

11. Jahrgang

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 144

Samstag, den 23. Juni 1934

Merseburg, Sonnabend Sonntag, den 23. Juni 1934

Einzelpreis 10 Pf.

225.000 hörten geitern Dr. Goebbels Riefentunde auf den Brandbergen / Deutschlands außenpolitische Aktivität

Auf dem ersten deutschen Thingplatz auf den hallischen Brandbergen sprach geitern abend Reichsminister Dr. Goebbels zu 225.000 Volksgenossen und Volksgenossinnen aus Halle und halles Umland und weiterer Umgebung, die Besucher waren gemeldet worden, aber 225.000 waren herbeigekommen, um Dr. Goebbels, der seit der Machtergreifung zum erstenmal wieder in Halle sprach, zu hören. Unübersehbar Menschenmengen wälzten sich, als geitern nachmittags um 4 Uhr die Geschäfte schlossen und aus Kontoren und Fabriken die Menschen ins Freie strömten, zum Thingplatz hinaus, doch der gigantische Aufmarsch vollzog sich dank einer gut funktionierenden Organisation reibungslos. Nach einer kurzen Ansprache des Generalsekretärs Staatsrat Dr. Breda hielt der Minister eine einwöchentliche Rede, die tiefend unsere Situation umriß und die von fäurlichem Beifall unterbrochen wurde. Der Minister schloß mit folgenden Worten:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Im Augenblick, als das Schicksal des Reiches auf des Welters Schenke hand, übernahmen wir die Macht und die Verantwortung. Wenn wir diese Entscheidung auf unsere Schultern nahmen, so gewiß nicht unversorgen, sondern nur des deutschen Volkes wegen, und diejenigen, die heute mit kritischen Meinungen uns entgegenzutreten versuchen, haben schon deshalb nicht das Recht dazu, da ihnen in genau diesem Augenblick gegeben war wie uns, die Dinge in die Hand zu nehmen. In den letzten größten Bedrohungen haben sie sich aber dem Ruf der Nation verschlossen und haben es unbekannten Soldaten, Arbeitern und Studenten überlassen, das zu tun, was eigentlich ihres Amtes gewesen wäre. Eine Rede deshalb heute nicht das mindeste Recht, Kritik gegen uns zu üben zu ziehen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat sich nicht mit sentimentalen Illusionen an die Arbeit gemacht, sondern war sich von vornherein darüber klar, wie groß und schwer die Aufgabe war, die ihr zur Erfüllung aufgetragen wurde. Die Parteien des Bürgerrechts haben wir zu Boden geworfen. Wenn man uns entgegenhält, daß die Methoden, mit denen wir den Kommunismus und die Sozialdemokratie zu weichen glauben, manchmal hart und grausam gewesen seien, so können wir darauf nur zur Antwort geben, diese Methoden richteten sich nur nach der Größe der Gefahr, vor der Deutschland stand. Wir mußten diesen Weg gehen, um die deutsche Revolution entgegenzutreten und es radikal aus dem öffentlichen Leben in Deutschland beiseite zu räumen.

Des Führers ehrliches Friedenswollen

Das deutsche Volk hat sich wieder zu einer neuen Einheit und zu einer neuen nationalen Mission zusammengefunden. Jedermann weiß, daß wir kein Himmelreich auf Erden besitzen und wahrscheinlich auch niemals eins besitzen werden. Aber jedermann weiß auch, daß uns große Aufgaben gegeben sind, für die es sich zu leben verlangt, daß wir einen Teil dieser Aufgabe schon gelöst haben und daß wir mit der Lösung der übrigen bereits begonnen haben.

Wir sind nicht härter geworden an Dassen, aber wir sind härter geworden an geistlicher Kraft. Das Deutschland der Untermittelklasse, das aus der schmachtlichen Novemberrevolution hervorgegangen war, existiert nicht mehr. Das Deutschland, das heute, von uns repräsentiert, das Welt, das selbst jetzt, in ein Deutschland der Mannlichkeit und eines heroischen Stolzes.

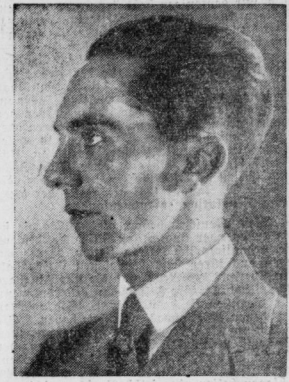
Diese Nation ist entschlossen, ihre nationalen Lebensbedingungen zu verteidigen und aufrecht zu erhalten. Wenn wir vor die Welt hinreten und das Recht auf Waffen verlangen, so nicht etwa, um einen neuen Krieg zu provozieren. Es gibt in ganz Europa kein Volk, das eine größere Liebe und eine härtere Zuneigung zum Frieden haben könnte, als das deutsche. Es gibt aber in Europa keine Nation, die fester als die deutsche Unterdrückung zu einem Vertrag, von dem wir überzeugt sind, daß er nicht erfüllt werden kann, niemals mehr bekommen.

Wenn die internationale Weltöffentlichkeit, die Welt bedeutet eine Gefährdung des Weltfriedens, so können wir darauf in aller Ruhe zur Antwort geben, es gibt gegenwärtig in Europa keinen Staatsmann, der soviel vom Frieden erbetet und so viel für ihn

was könnte uns veranlassen, Frankreich, das uns ohnehin mit seinen Waffen zu überlegen ist, durch Einführung des Nationalsozialismus noch härter zu machen als es ohnehin schon ist? Im Gegenteil, wir sind glücklich darüber, daß wir durch den Nationalsozialismus wenigstens auf dem Gebiete der inneren Staatsorganisation den anderen Ländern gegenüber einen Vorsprung haben. Wenn nun der Nationalsozialismus auf seine Art mit der Welt verkehrt und sich mit anderen Nationen unterhält, so darf die Welt uns das nicht ablehnen, denn keiner kann aus seiner Dummheit heraus. Wir sind so, wie wir nun einmal sind. Wir werden die Freiheit, wir sind Diener der Freiheit. Wir tragen neue Methoden der Aufrichtigkeit in die internationale Weltöffentlichkeit hinein.

Wenn wir schließlich nahmen von Genf und von der Abrüstungskonferenz, so aus der Überzeugung, daß wir da nie als zu einem Recht kommen konnten. Damit begreifen wir uns aber nicht der Öffentlichkeit auf dem Gebiete der Außenpolitik. Im Gegenteil, wir treten den Staatsmännern anderer Länder, von denen wir überzeugt sind, daß sie in der Tat im Namen ihrer Völker sprechen, Auge in Auge gegenüber und sind der Überzeugung, daß bei diesen Zusammenkünften von Mann zu Mann mehr erreicht wird, als auf diesen internationalen Konferenzen zusammengekommen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Meißner der Propaganda.

Dr. O. G. Meißner in Halle eine Menge Leute gegeben haben, die da vor sich hin frustriert. Man soll sich nicht wieder martieren, und gehen waren Sie und Dimmer, da sind wir martiert, und heute kommt Goebbels, und wir hätten am 4. Uhr die Geschäfte und Betriebe, und morgen ist Jugenfeier, da martieren die Schulfinder, und am Dienstag kommt der Reichsbischof, und so mar das nun schon in den letzten Wochen und so wird es wahrscheinlich auch wieder in den nächsten Wochen sein.

Und weniger brach ein wenig grüßlich auf, weil er lieber in seinem Schreiergärtchen Unkraut gejätet, kritisch abgemordet oder seinen Schwager in Hinführung bedacht hätte. Dieser und jener hat auch an den Ausfall in der Abendstunde gedacht.

Alle aber — und auch jene, die sich ein wenig widersprechend dem Pfeil, den abend nach den Brandbergen zu martieren, unterzogen, werden nun aber wohl heute in einem einzigen Feind der Wahn, der sprach, verstand zu sprechen. Er ist der unumkehrliche Meißner der großen Volkstunde. Es ist ihm gegeben, selbst menschlichen Dingen zu gehen, er hört sich ausgedehnt an. Es ist ein Vergnügen, sich angesprochen zu fühlen, so folgen. Selbst der velleicht innerlich auf etwas wie Abwehr eingestelltes fühlte sich in den Tagen der hochentwickelten, rechnerischen, Reichsarbeit geachtet. Dr. Josef Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, ist der geborene Volkstredner, der geborene Propagandist.

Betrachten wir seine Rede im einzelnen, so ist es am Ende, das Aufsehen erregend in den Vordergrund zu stellen. Denn ein Staat existiert in dem Maße, als er sich außenpolitisch durchzusetzen vermag. Und das Deutschlands Stellung nach außen eine ungleiche und er ist als unter den Nationen des früheren Zeitalters, das wir, ohne daß ein Katastrophe im Interventionen, unumkehrbaren Bedingungen und noch härter einseitigen Aktionen an uns wiederholt, ein einseitiges Territorium erklären können — im Jahre 1923 wurde die Weimarer Republik, weil es die Zeit der Interventionen nicht hätte überleben können — ist schon damals, daß sich hier Grundlegendes geändert hat. Schließlich wurde ja auch eben erst der Führer in Italien höchst freudig begrüßt und furchtbarlich bewundert. Mit Polen haben wir auf bestem Fuße als früher, nur, Deutschland ist außenpolitisch ein Herrscher, über den man nicht mehr leichten Geräusches und mit überlegen robuster Welt hineinzufragen mag.

England wünscht Verhandlungen Die Antwort auf Deutschlands Transfernote veröffentlicht

Auf die Transfernote vom 14. Juni hat die englische Regierung dem deutschen Botschafter in London am 21. Juni eine Antwortnote überreicht, die nunmehr veröffentlicht wird. In der Note betont die britische Regierung einmütig, daß sie zu ihrem Bedauern die Wahrnehmung machen müsse, daß die Note keinen praktischen Gedanken darüber enthalte, wie der weitere Fortschritt für die Dames- und Youngsche Verbindung gehen sollte. Die britische Regierung würde die Schwierigkeiten der deutschen Regierung in der Devisenfrage, sei aber nicht der Ansicht, daß diese eine vollständige Aufhebung des gesamten Transfers für die Schulden Deutschlands im Geiste haben müßten. Die Vertreter der Gläubiger hätten Gründe für die Annahme gefunden, daß das angeblich starke Fallen der Reichsbanknoten im Verhältnis zum Zeit die Folge von außerordentlichen Umständen sei, die später Beseitigung finden würden, und daß gewisse Deviseneinengänge zu erwarten seien, die überhaupt nicht in Rechnung gestellt wären. Die britische Regierung sei bereit, die Gläubiger bereit zu sein, die gesamte britische Reichsschuld zu fundieren und sich als Deutschlands Deviseneinnehmer aus unfindlichen Quellen auf 250 Millionen Mark, den Betrag der Ausfuhr auf 250 bis 400 Millionen Reichsmark je Monat, in der die Zinsen für die Dames- und Younganleihe nur etwa zwei Prozent des deutschen Bruttoeinkommens in Devisen betragen. Der Vorschlag bedinge also keine große Einschränkung der verbleibenden Deviseneinkünfte.

Es bestreite auch keineswegs die Verantwortung für die Währungsfrage, das eine völlige Aufhebung des Transfers auf sechs Monate ein unbedingt notwendig wäre. Die Deviseneinengänge der Zinsen der Dames- und Younganleihe für die nächsten sechs Monate stellen sich auf 45 Millionen Reichsmark. Dieser Betrag, so meint die Note, müßte laufend aus der zukünftigen Ausfuhr gedeckt werden können, die vom Oktober 1933 bis März 1934 erlöst sei. Die Beibehaltung der Reichsregierung, auf die Bedingungen der Gläubiger zu gehen, würde die britische Regierung nicht als gerechtfertigt anerkennen, denn die britische Regierung lese in diesen

Bedingungen eine für Deutschland äußerst günstige Lösung.

Die Darlegungen der deutschen Note über den Handelshindernde Maßnahmen, die gewisse Gläubigerländer gegen deutsche Waren anwendet hätten, trafen auf Großbritannien nicht zu. Die deutsche Einfuhr nach England habe allein in den letzten zwölf Monaten um etwa 25 Millionen Pfund zugenommen. Die britische Regierung könne eine Fortsetzung der günstigen Behandlung der deutschen Waren auf dem englischen Markt nicht in Aussicht nehmen, wenn britische Waren in nachdem Maße Beschränkungen auf dem deutschen Markt unterworfen und die gerechten Ansprüche britischer Anleihebesitzer ohne Ansehen abgemindert würden. Die britische Note erklärt dann, Großbritannien wolle keine solche Beschränkungen in Ausfuhr unterstützen und wolle ebensowenig irgendwelche ungerichteten Forderungen britischer Anleihebesitzer vertreten. Sie sei jedoch der Ansicht, daß die Regierung, den Dienst der Dames- und Younganleihe fortzusetzen, ungerichtet erseheine.

Der englische Vorschlag

Zum Schluß erwähnt auch die Note die Tatsache, daß die Regierung sich Vollmacht für die Einführung eines Clearingabkommens habe geben lassen, um die britischen Interessen zu schützen. Das Inkrafttreten des Schutzes werde davon abhängen, ob die britische Regierung die Devisenfrage über diese Frage mit anderen Ländern zu treffen in der Lage sei. Die britische Regierung behalte sich vor, Maßnahmen zu treffen, um die materielle Diskriminierung der britischen Gläubiger zu verhindern. Die britische Regierung werde jedoch keine Bedingungen über die Möglichkeit der Ausfuhr ausnehmen, um eine Einigung über die Behandlung der britischen Gläubiger zu erzielen, damit die Notwendigkeit eines Devisenklarings überhaupt fortbleibe. Es ist daher zu erwarten, daß die britische Regierung in solchen Verhandlungen nach London zu entscheiden.

Semnonen ziehen zur Sommwend.

Sonnwendfeier auf dem Stadthallengelände. / Beim flackernden Feuerchein.

Seitern nahm ganz Merseburg Anteil an dieser Feier auf dem Stadthallengelände. Sie wurde eingeleitet durch einen Umzug, dem die Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes voranzuging. Dann folgte die Pflanzung der BDM mit flackernden Fahnen und seinen bunten Wimpeln, auch das Jungvolk mit Tamborchen und die Jungmädchenchor hatten sich in den Zug eingegliedert. Was ihm aber das besondere Gepräge gab, das war der Zug der Semnonen mit Särenfeilen, die die Männer um die Schulter trugen. Weithin erscholl der Kriegsruf der Männer durch die abendlichen Straßen, die von Zuschauern dicht umringt waren. Die Frauen dieses fruchtbringenden Soles aber brachten während eines gemessenen langen mahlenden weissen Klammers im Zuge. Ammitt der Priesterinnen fuhr auf einem Ochsentarren die Scherin Ganna. Ihnen nach folgte der Tröb der Weiber und Dienerrinnen.

Auf dem Stadthallengelände hatten sich schon Laufende von Zuschauern eingefunden, die sich vorzüglich den besten Platz zu sichern suchten und besonders längs der Baum- burger Straße kammte die Menge Kopf an Kopf den weissen Plan. Unter den Klängen des Liedes: „Vorwärts, vorwärts“ zogen dann die Fahnengruppen der Jugendorganisa- tionen sowie der NS-Flieger in das große Biered ein, das von dem Chorleiter der SA geleitet wurde. Ammitt dieses Biereds gebildet wurde. Ammitt dieses Biereds harrte ein riesiger Holzstoh hoch aufgeschichtet der Flamme, die ihn entzündet wurde.

Nach dem Sonnenanfang aus „Erklimas Tochter“ von Riels W. Gade, einem vier- stimmigen Männerchor, der vom Plas- sochler begleitet wurde, hielt dann

Kreisleiter Dileich

eine kurze Ansprache. Er deutete den Sinn der Sonnenwende, die auch für die alten Germanen schon den Anbruch einer neuen Zeit bedeutete. Was unseren Urvätern heilig war, sei verachtet worden im Wandel der Zeiten und überdeckt durch fremde Einflüsse. Aus alten Schriften aber sei uns überliefert worden, wie unsere Vorfahren an ihren Festen verbrachten waren mit ihren Vätern und der sie umgebenen Natur. Das sich drehende Sonnenrad sei ihrem Symbol ihrer ewig leuchtenden Sehnsucht gemein. Auch die letzte vergangene Zeit habe versucht, dieses alte Brauchtum wieder neu aufleben zu lassen. Aber so geistlos, wie diese Zeit gewohnt sei, so habe sie auch ihre Feste ge- feiert, ohne Inhalt, ohne Hoffnung und ohne Gläubigen. Nur in einem kleinen Kreis habe die Flamme der Hoffnung weiter ge- glüht und trotz aller Not und Stürme der Zeit sei diese Flamme nie erloschen. Durch Nacht und Nebel weiter leuchtend habe sie in tausend hoffenden und leuchtenden Herzen einen Schein erzeugt, bis auch diese Flamme der lebendigen Fackel wurde. Als die kleine Flamme der Fackel den riesigen Holzstoh entzündet wurde, sei sie unendlich für das Feuer der Begeisterung, die das ganze deutsche Volk nun durchglüht.

Nach der Ansprache des Kreisleiters zün- deten die Fackelträger den riesigen Holzstoh an.

Hell auf loderte die Flamme.

Ein Sprecher der SA sprach dann das An- gebot W aus Tacitus „Germania“, in dem er den heiligen Wald der Semnonen schildert. Dann zogen die Semnonen geführt von einer Jägergruppe mit Hunden und erleg- tem Wild ein. Ammitt seiner Kriegerführer kam der König W als ein hoch zu Pferd und die Priesterinnen geleiteten die Scherin Ganna. Den feierlichen Reigen der Priester- innen folgte dann Gannas Weisagung, für die Dr. Trumpler den Text verfasst hatte. Sie kündete von Not und Winternis, durch die das deutsche Volk jähren müsse, um Ganna, geführt von einem tapferen Sohn sel- des Volkes wieder zu neuem Glück und Ruhm und herrlicher Auferstehung zu gelan- gen. Dem Gesang der Barden aus Mei- ßen „Germanenschlacht“, für die W. Scholl eine ausdrucksstarke Musik schuf und zu einer ge- waltigen Einheit von Chor und Orchester zu- sammenfachte, folgte der Schermerzianer der Semnonen und der Königssprung über die lebende Fackel. Diese alte Sitte ist in nie- ma deutschen Gauen noch bis in die Jetztzeit erhalten geblieben. Dann überreichten die Führer der Stämme vor ihrem Aufbruch an den Mann dem Kreisleiter ihre Weisungen, die in Wildpret, Metich und selbstbezogenem Sargel bestanden. Dazu trugen die vier Priester in deutscher Hebräerung die be- riefenden Stellen aus den zweitausend Jahre alten Kultschriften vor.

Nach dem Abzug der Semnonen hielt Kreisleiter Dileich eine kurze Schlussan- sprache, in der er betonte, daß uns wieder einmal eine weihenolle Stunde beschied wor- den sei. Es gestreue uns, auch diesen zu gedenken, der uns wieder zurückführt hat an die Quellen unseres Volkstums und un- serer Kraft. Nach einem dreifachen Sieges- ruf auf den Führer, das vielstimmig durch die nächtliche Klar hallte, kimmte die Menge begeistert das Horn Weisellied an. Der große Kapientreich bildete mit dem

„Siebe“ den Abbruch der Feuerfeier der Sommerwendende 1934. Unter den Klän- gen des Deutschlandliedes marschierten die Formationen ab.

„Kraft durch Freude.“

Auf „Reisen, Wandern, Urlaub“

Die Anmeldung zu der Sonderfahrt nach Brandenburg-Anbelaand, können bis Mit- twoch, den 27. Juni 1934, noch hollaogen Thoden. Wir bitten die Einwohnerchaft von Merseburg und Umgebung sich noch bis Mittwoch rege zu melden. Fahrpreis Hin- und Rückfahrt sowie Verpflegung: 3,90 Mark. Bei diesem niedrigen Betrag

ist es vielen Volksgenossen möglich, daran teilzunehmen.

Bahnbrücke am Stadtpark gesperrt.

Die Merseburger Ueberlandbahnen A.-G. beschäftigt vom Montag, dem 25. d. Mts., ab die Befragten auf der Eisenbahn- brücke am Stadtpark auszumachen. Zu diesem Zwecke wird die Brücke für je- digen Fahrverkehr bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt. Sperr- und Umlei- tungsarbeiten sind aufgestellt. Die Fahrzeuge aus der Stadt werden über den Gerichstrain auf die Hallische Straße vertrieben.

Sonntagsfahrt nach Ballenstedt.

Das Reichsbahn-Verkehrsamt Halle ver- anstaltet am Sonntag, dem 1. Juli, wieder eine Sonderausfahrt nach dem Harz. Für nur 2,80 Mark kann man einen Ausflug nach Ballenstedt unternehmen.

Wie wird das Wetter?

Windig, leicht bewölkt.

Sehrhätte, zeitweise böige Winde, noch zeit- weise bewölkt, später wieder Wetterberüh- gung.

Nach Potsdam verkehrt.

Regierungs- und Stenerrat Brod von der Regierung Merseburg ist an die Regie- rung Potsdam verkehrt worden.

Werner Gerhardt

zum Gedenken

markiert die Hitlerjugend des Vanns 203 am 1. Juli 1934 in Zeit

Rund um den Merseburger Dom.

Bunte Bilder aus Stadt und Land und sonst noch allerhand.



Ferien in Dän.-Röhrensdorf.

Viele Merseburger Anaben
Sich aufs Land begeben haben.
Hier kann man im Bilde sehen:
Solche Ferien sind sehr schön!

Auf dem strammen Bauernpferde
Nicht für ihn das Glück der Erde
Grabe sitzt er wie ein Wolf
Und ist ganz bezaubert stolz.



Der kesse Adolar.

Seht nur da auf hohem Stengel
Adolar, den kessen Bengell
Bis er in der Saale liegt
Und zu Hause Dreiech kriegt . . .



Arbeiten am Gotthardbleich.

Am Notarium bläuen Rosen
Und die Viebespärgen toten
Wenn des Abends auf der Bank
Dort bei Nachtgallenlang.

Nach der Gärner, der muß „flagen“,
Um die Blumen ant zu pflanzen;
Sundermal den Rücken bükt
Er für das, was uns entzückt.



Das liebe Fehervieh.

Dieses ist der Ententfönig!
Wie es scheint, friert er nicht wenig.
Seht hier steht er dick und fett
Und er ipriert: „Wer hat, der hat!“ . . .



Feierabend.

Feierabend — heimwärts ziehen
Nach des Tages Vah und Wäben
Sie mit frohbewandtem Schritt
Sere Bubbel, du kommst mit!

Mutter sitzt daheim am Herde
Und mit fröhlicher Gebärde
Sie die schönsten Puffer bädt,
Sel, mies nach der Arbeit hämmt!



Mutterpflichten.

Diese brave Schwanenmutter
Sucht hier für ihr Jungfles Futter
Unter schönem Gotthardbleich
Zu an solchen Wäben reich.

Riesenformat



Jetzt
nur

3 1/3

MIT
GOLD

UND
OHNE

KUR
MARK

in der berühmten alten Qualität

Unser Vergangene bestimmt unser
Gesicht von ihnen, und je vertrauter wir uns
mit ihr machen, desto vertrauter werden wir
auch mit uns selbst werden. Sie ist die
Erziehung die uns ständig begleitet, und die
wir uns wenn es eine Nationalerziehung
für unser Volk geben soll, mit Bewußtsein
erzwingen müssen. Sie enthält das Weiden des
Deut gen. Moeller van den Bruck.

10 Jahre waren um

Novelle von Georg v. d. Gabelenk.

Auf den heißen Pfad und die ihm hatte sich
gelegt das weiße Tuch des Reutheims gelegt,
und der Wind flapperte in den Schindeln des
kleinen Hauses an der Berglehne. Drinnen
wartete Broni Manaster auf ihren Vater, der
nachts heimlich hinunter gegangen. Immer
wieder schmeckte sie das kleine Fenster, schaute
nach der Schneehöhe, die von den Gefä-
hängen der Kesselpipe herüber wehte und
wirbelte und forschte.

Es wurde kalt. Sie schob ein Schell barackes
Fensterholz in den Kesselofen. Gleichlich
angeseht, das der Vater in der einwärtigen Jagd-
hüte gesessen war, nach dem er nicht mehr
im Dienst des Jagdbären stand. Doch
Christian Manaster hatte seinen eigenen Kopf.
Bierzia Jahre hatte er droben als Jagdhüter
gesehen, da mochte er keine Berge, seinen Wald
das Mineral mit seinem Revolver nicht
weisen. Keiner hatte sich so sehr auf Wild-
beute gewandt, wie Broni Manaster, der
sogar das Baumwerk gelegte Juleki hatte er
felsen den Baumlagen Binnens Groder aus
dem Pflichten in einer Schucht gefesselt und
ins Wein geschossen Groder hatte vier vorher
den zweiten Vater unter den Fellen der Kirch-
schäfte abgerufen. Und nun verumdet
war er gelangt und hinter Eichenblätter un-
schuldig gemacht worden.

Broni war ein starkes leibhaftiges Mädchen.
Wie oft hatte sie mit ihrer Mutter nicht schon
ganze Nächte in der Einleitigkeit der Hütte auf
den Vater gewartet, wenn er im Revier her-
umzugesessen war. Noch nie war ihr das Allein-
sein so bedrückend gewesen wie heute.

Die Uhr an der Wand weckte den Krampf,
das die Erde über einem Strauch trofener
Blumen schmeckte, schwärzte die adatte Stunde;
da warf sich Broni in den Lehnstuhl und schloß
die Augen. Die Petroleumlampe an der Decke
fiel das Zimmerchen in matte Dämmerung
verfallen.

Plötzlich leuchtete sie aus dem Halbschimmer
empor. Kalt zog es ihr über's Gesicht. Mit
einem Aufschrei sprang sie aus dem Stuhl.

Das Fenster war aufgebrochen, und eine Ge-
stalt stand draußen, ein Kerl, baumlana. Er
mühte sich hüten um heranzukommen. Beide
Hände, große, rote Hände, hatte er auf den
Fensterstills gestützt. Die rechte umfarrmte
ein Gell.

Gegen die Dunkelheit draußen zeichnete sich
sein zerfurchtes Gesicht in scharfer Blässe ab. Er
trug keinen Hut. Sein Haar war geflohen.
Ein verwitterter Stoppelbart umrahmte den
breiten Mund.

Den Schädel ins Zimmer vordringend, das
er mit den Schultern das Fenster anschlößte, sah
er sich brinnen um. Hoch und fremd wie aus
tatsächlicher Tiefe vor, grüßte er: „Seht bin i
rück!“

Kaltes Entsetzen froh Broni den Rücken
knab. Wenn nun dieser riefge, unheimliche
Kerl durch's Fenster hereinläufe?

„Was willst du?“ keuchte sie und starrte ihm
in die unter aufblühenden Brauen drohenden
Augen. Und sie sah an Stelle des linken
Auges klopfte dem Fremden eine dunkle Höhle.

„Ja, mühte sie nun, der da draußen war kein
anderer als Binnens Groder. So wären keine
zehn Jahre schon zu Ende? Der Kerl hatte da
mal, als man ihn gefesselt abführte, ihrem
Vater gedroht: „In zehn Jahren steht mich
wider!“ Sehn Jahre, die waren nun um.

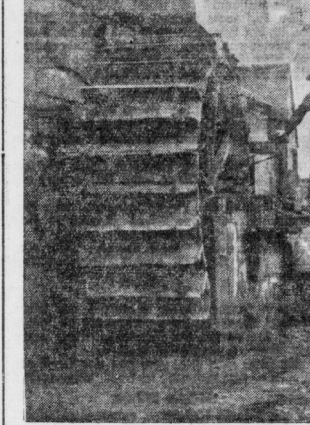
Der Kerl bog den Oberkörper, als wollte
er das Antlitz auf das Fensterbrett heben, um
sich heranzuschauen. Da griff das Mädchen
blitzschnell hinter sich und rief die Plinte des
Vaters vom Nagel an der Wand. Ohne zu
wollen, ob die Waffe geladen sei oder nicht,
spannte sie den Hahn und richtete das Gewehr
auf den Mann im Fenster. „Ach schick, wann
ist dich bewegt!“

„Das zehn Jahre gewartet.“ kam es aus einem
schrägen Mund und der Mann blieb
stehen, der Kopf gegen das Zimmer vorge-
streckt, wie ein zum Sprung geducktes Man-
tier. „Ach kenn dich schon.“ harrmte das Mäd-
chen. „Der Groder bist, der den Eger der-
schossen hat.“

Und sie stellte ihm mit zitternder Hand nach
der Brust.

„Das zehn Jahre gewartet.“ murmelte der
Kerl noch einmal.

Oh, sie mühte es! Sie wußte, er wartete auf
die Heimkehr ihres Vaters. Um seinen Preis
durfte sie darum jetzt den Mann aus der
Drohuna ihrer Waffe frei geben. Würde sie nur
einen Augenblick schwach brama er herein,
dann erlag er sie mit dem Kopf und erlag
den Vater. Minuten atmen ihre Brust la-
sten. Sie suchte eine Deckung, sah mit der
Linken den Tisch aus der Mitte des Zimmers
an sich, das er zwischen ihnen stand, und lebte mit



Dassermangel in England
Eine Folge der großen Trockenheit: Mühle am Panallus in Bucklebury ohne Wasser

dem Rücken gegen die Holzwand, die Plinte
immer an der Decke.
Minuten gingen. Sägende Furcht ergriß
ihre Herz. Wäre die Waffe am Ende gar nicht
geladen? Und wenn nun die Kräfte verlagten?
Schon fing ihr Arm an, zu erweichen, zu zit-
tern. Der Kerl im Fenster mühte es bald be-
merken, das Beben des Plintenrucks. Der Hand
noch immer unbeweglich, in der Rechten das
Gewehr, und schaute gerade vor sich hin. Es schien
Broni, als ob sie sein Bild in der Luft
über sie hinweg in die Richtung der tickenden
Uhr, oder iouh Irgebwohn.

Minuten schlichen. Stoden wirbelten zum
offenen Fenster rein, fielen zu Boden und
schmolzen. Nur der Decke flackerte unruhig die
Lampe, als werde auch sie von Furcht ge-
schüttelt.

Je länger Broni Manaster diesem dunklen
Nietzen mit dem zerfurchten Gesicht, dem höf-
lich anlungengelassenen Mund und dem un-
heimlichen Blick aus der Höhle des linken
Auges gegenüberstand, desto tiefer kühlte sie sich hin-
neigen in irgendwelchen kühnen Abgrund.
Broni, wann würde das Schreckliche kommen?
Schon flimmerte es ihr vor den Augen. Das
Zimmer, die Gestalt des Widersers hängern
zu wanden. Broni kühlte ihr Herz häßern.
Der Kerl draußen mühte das riefliche Köpfen
gerühren. Sollte sie schreien? Wer mühte
sie hören? Der Vater war vielleicht noch weit,
und wenn der alte Mann mit dem Nieten aus-
sammelt, würde er verloren sein, rettungslos.

Reinmal flirrte der Sammer der Uhr. Da
mochte Binnens Groder wieder eine Bewegung,
als mühte er ins Zimmer flüchten, in dem er
sein Dasein gefesselt sah. Recht gab sich Broni
verloren. Der oder sie! Und sie schloß die
Augen mit dem milden Wunsch, den Feind zu
töten und sich am Abzug des Dahins. Die Plinte

Vaterländische Bedenkfrage

Verzeiht die große deutsche Vergangenheit nicht!

23. Juni.
1804: Begründer der Berliner Offenbilderte
Fr. A. Borlik in Breslau geboren.

24. Juni.
1808: Nationalökonom Prof. Schmoller in Hell-
bronn geb.

1918: Beginn der Kämpfe an der Somme.

war geladen! Ein schmetternder Knall zerriß
die Stille. Vaterulorum wußte der niederen
Decke zu.

Einige Sekunden leuchte das Mädchen an der
Wand. Sie mühte nicht anzublicken. Ihre
Knie schwannten, sie war gelähmt, in der nächsten
Sekunde von wüthender Furcht gepackt zu
werden. Alles blieb ruhig. Endlich öffnete sie
die Augen. Die letzten Schwaden grauen
Vaterulorum wußten eben wie kleine,
flüchtige Gespenster nach draußen. Die Plinte
lag, ein stummer Zeuge des Schrecklichen,
vor ihr, wie sie sie hatte fallen lassen. Die Ker-
das Fenster. Broni kühlte sich am Nieten des
Tisches herum und kühlte gegen die aufdrü-
ckende Deckung. Draußen?

Es hatte aufgehört zu schmeien. Kein Laut,
außer dem leisen Klappern der Schindeln.
Kaum getraute sich das Mädchen hinaus zu
spähen, die Plinte an die poebende Brust ge-
drückt. Das weiße, weiche Tuch des Reutheims
bedeckte den Gang vor dem Hausen. Von jenem
dunklen Kerl keine Spur. Nichts! nicht einmal
Tritte in der Schneedecke? Leuchtete im Glanz
des Mondes, der über zerfurchten Wolken hin-
lag, der Schnee.

Broni fuhr sich über die Stirn. Sie warf das
Fenster zu, sammelte nach einem Schmelz in der
Ecke des Zimmers, und begann mit lauten
Gedanken und verzerrten Worten zu reden.

Eine Stunde hatte sie so geflossen, da hörte sie
den wohlbekannten Schritt des Vaters. Sie
sprang auf und floh ihm in der Tür entgegen.
In Manasters häßlichem Anblick flackerten die
Augen. Seine Worte hallerten über die Ker-
pen. Als er den Kopf über den Tisch hin-
reckte, schaute nach seiner Bewegung mühte es
um die neunte Stunde gewesen sein, hatte er
plötzlich einen dumpfen Laut und das Fallen
eines schweren Körpers gehört. Vorwärts
springend, sei er auf frische Spuren im Schnee
getreten, als habe da eben noch jemand ge-
standen. Und in der Tiefe hatte der Körper
eines Mannes gelegen.

Beim Scheln der Taschenlaterne habe er hin-
abkletternd in dem Toten Binnens Groder
erkannt. Der Kerl mühte ihm auf dem schmalen
Steig aufzulaufen haben, aber aus irgendeinem
Grunde hätte der doch herangeworfene Mann
wohl einen unvorhergesehenen Schritt zur Seite
getan, und sei in die Tiefe gestürzt. Ach, wie
ende Manaster, dem Groder erst in die Arme
geschauen, wenn ich nicht etwas wie einen
Schuß von droben gehört hätte. Da stand ich,
und merkte auf, und im gleichen Augenblick
muß es ihm hinuntergerissen haben.“

Advertisement for ODOL toothpaste, featuring the text 'Ein guter Rat! ODOL ZAHNPASTA Weisse und gesunde Zähne' and an illustration of the product tube.

Liebe - Nebensache!

Roman von Werner E. Hinz
Nachdruck verboten

11. Fortsetzung.

Als Wils zehn Minuten später wieder die
Büroklammer der Koff-Becke betrat, um ihren
Besitzer zum gemeinsamen Rauch abzuholen,
fand sie nicht auf den ersten Blick feststellen,
ob in diesen hellen Gassen eine keineswegs
allfällige Antreanna herrschte. Sie lie bei ihrem
Kortzanna noch nicht bemerkt hatte.

„Ich möchte meinen Vetter sprechen.“
Der junge Mann von der Tumbelanna redete
seiner Kopf durch das Schalterfenster und leuchtete
Wils ein wohlwollendes Lächeln des Er-
kennens.

„Ich bedauere, antändies Fräulein - Herr
Soll ich augenblicklich in einer wichtigen
Kontoren.“
Das hatte Wils insamischen Ohren selbst ge-
merkt. Denn die errenten Stimmen, die aus
Senners Bürozimmer drangen, waren unter
keinen Umständen zu überhören. Sollte trat
sie zur Tür und rief sie auf.

Nur konnte sie nichts erkennen. Dide,
graue Schwaden von Zafabroun erfüllten das
Zimmer. Mir schontenlich waren die Ge-
falte des Senners zu erkennen, die in
diesem Nebel auf und ab ranneten.

„Das ist das Toffte, was mir jemals in
meinem Leben vollsteht!“ veränderte in die-
sem Augenblick Senners entrückter Tenor.

„Eine Frechheit! - Eine Unverschämtheit!“
unterbrachte ihn Bunnus den wohlwollenden
Vertreter. Man mühte gegen die Menge geschil-
lert und wieder! - Gannerbandel - Diebel -
Verbreder!“

„Du to etwas mir zu bieten, - mir, mit r,
Henry Gott! - Wirklich, man mühte -“

„Was mühte man?“ erkundigte sich Wils von
der Tür her.

Im selben Augenblick verstimte das Doh-
nen. Durch den dicken Pfeifenqualm trat
Henry auf seine Couline zu.

„Wirklich schickte die zur, Anbl! - Es
ist nicht nötig, das die Leute da draußen.“
Es ist überhanst nicht nötig, das ihr der-
ortig brüll!“

„Ja! - So!“ Wils hatte entzündet die
Arme in die Seiten gefehmt. „Da soll man
nicht brüllen, wenn einem to etwas poffieren
um!“ - So etwas -“

„Was denn nun eigentlich?“
„Das geht dich nichts an!“ bellte Henry un-
willkürlich.

„Dann kann ich ja wieder gehen!“
„Kannst du auch! - Oder nicht!“ - So
sah sich Henry, als Wils bereits die Türflinke
in der Hand hatte. „Es schadet gar nichts, wenn
du erfährst, mit welchen Mitteln die Leute
arbeiten, für die du dich to behaft einsetzt
hast! - Hier -“
Und kein vor Erreuen bebender Pfeifengelä-
usche auf etwas Boverenes, das mitten auf
dem Schreibtisch seinen Platz gefunden hatte.
Nur war trat Wils näher und erkannte das
reichlich anfeschliche und zerfurchte Blatt einer
Berliner Mittagszeitung.

„Hier - bitte -“ unter den Notizen aus
der Geschäftsstelle! - Da - die Wils-
Becke!“

Und Wils las mit Augen, in denen Er-
traumen mit einer müthigen unterdrückten Hei-
terkeit kämpfte.
„Endlich ist das Geheimnis! das seit Wochen

über den Wils-Werke las, geklärt. Nach
neuesten Informationen hat man dort die
Automobilfabrikation aufgegeben und ist unter
finanzieller und industrieller Hilfe eines vor-
sichtig noch ungenannten Geldhebers an die
Verwaltung von neuzugigen, stilligen Kleinflug-
zeugen gegangen.“

„Unverschämtheit!“ machte sich Wils in einem
lauten Vornen Luft. „Dann ist der alte Wils
doch gar nicht so ein unvorfähiger Geschäfts-
mann, wie ihr es früher immer behauptet
habt! - Kleinflugzeuge - das ist doch eurer
Rechnung nach ein gutes Geschäft, nicht wahr?“

„Ein gutes Geschäft! -“ erbot Henry er-
hofft. „Und ob es das ist! Aber zunächst ist das
auch mein Wils gewesen, den ich selber dem
alten Wils vertragen habe! - Aber er soll
keine Freunde daran haben, dieser! - Gann-
ner! - Kleinflugzeuge! Meine Idee!
Und nun die Wils-Werke? - Daran wird
nichts!“

„Und was mühte du dagegen unternehmen?“
erkundigte sich das Mädchen gepannt.

Henry hob die Hände in die Tafeln. „Su-
erlich werde ich mal zu Wils hingehen -
oder vielmehr wir beide. Bunnus, werden ihm
das Berantigen unseres Verlustes machen -
und dann - dann werden wir ja weiter
leben!“ Und der Ton seiner Stimme verlieh
wenig Gutes.

7. Kapitel.
Der große Unbekannte.

Nach schon der elegante Verlierer vorwärts,
bolprie sich rücksichtslos durch das Verkehrs-
gewirr der Leipziger Straße, als sei er von
dem gleichen Grimm befeelt wie sein Vetter.
Die beiden Freunde sahen im Fond des
Wagens.

„Es ist eine unerhörte Gemeinheit!“ rief
Henry endlich hervor und ballte die Fäuste.
„Aber ich werde mit diesem Kerl abrechnen.
Das er keine reime Freunde daran haben soll!
Welchen Gedanken zu stellen! Kleinflugzeuge!“
Und er lachte aereist.

„Allerhand, was? - Und die Tochter dieses
Mannes wollest du zu deiner Frau machen.“
Unwillig schüttelte Henry den Kopf. „Nun
lange bitte nicht noch davon an! Das sind
die Geschichten, die ich längst überwunden
habe! - Und selbst wenn das nicht der Fall
wäre - diese Geschichte hier würde den
letzten Rest der Sympathie für Wils und
seine Tochter in mir erlösch haben! - Einfach
eine Unverschämtheit, meine Idee für sich zu
verwenden! - Kleinflugzeuge!“

„Deshalb hielt er seine Fortsetzungen auch
immer to anständig achsel!“ knurrte Wils
wütend. „Dann seine Arbeiter hatte er ver-
pflichtet, sein Wort davon verlaufen zu lassen.“

„Das hast du mir schon einmal erzählt!“
unterbrach ihn der Freund ungeduldig. „Du
hättest eben schon früher feststellen müssen,
das in den Wils-Werke vor sich ging, damit
wir rechtzeitig unsere Gegenmaßnahmen
treffen konnten.“

Bunnus brummte etwas Unverschämliches vor
sich hin, das bestimmt keinen Segenswunsch für
den anderen bedeuten sollte. Dann suchte er
ironisch die Achseln.

„Gut gesagt! Du hättest feststellen müssen!
- Aber wie, mein Vetter? Wills! Du mir das
nicht vertragen!“

„Wils ist der Arbeiter weenageneren, die
Gente befehen. - Was mühte ich!“

„Was mühte ich!“ rief Wils nun aereist nach.
„Warum bist du nicht früher auf diesen an-
dlichen Unfall gekommen?“

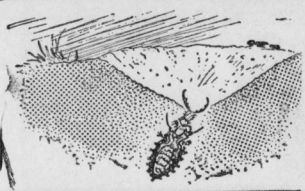
„Bin ich der Mann der alles wissen will?“
Damit endete vorläufig ihre Diskussion.
Wenige Minuten später hielt der Wagen vor
dem Haus in der Postdamer Straße, das
Henry schon von früherem Verlusten her be-
kannt war und in dem sich die Stadtbüro der
Wils-Werke befanden.
Die beiden Herren sahen Freunde hienaus aus
eifigen die Treppe empor.
„Ich möchte Herrn Wils sprechen!“ wandte
sich Henry dann an das stöckliche Fräulein,
das hier den Posten einer Sekretärin inne zu haben
sahen.

Achtung vor dem Fallensteller!

Der Ameisenlöwe lauert auf Beute

Gefährliches Räuberleben im Walde

Draußen am Rande des Kiefernwaldes schreien wir an sonnigen Tagen durch den feinen trockenen Sand, sehen vereinzelte Seidenspinnen und Grasnarben, spärlich und dünn. Dort drüben läuft am Rande der Straße der Bauer eine der Waldameisen. Kleine, braune und schwarze Tiere, die an einer Kiefer, die umge-



Am Grund seines Trichters im Sande lauert der Ameisenlöwe, die Larve eines libellenartigen Insekts.

brochen und verdröhnet ist, ihren Bau angelegt haben. Sie marschieren immer denselben Weg, die Weglinie zum Bau genau innehaltend, als würden tausend kleine Wegweiser zwischen dem Sand und dem verdröhten Heidekraut.

Wie wir noch den Schritt der Ameisen nachspüren, bemerken wir eine Menge ganz regelmäßig in den Sand gesetzener Trichter. Rund um die Trichter ist der Sand glatt und fein. Was sollen diese sonderbaren Trichter. Hat ein übermütiger Mensch mit seinem Spitzkopfe sich in den lockeren Sand gedrückt? Da nähert sich eine Ameise einem solchen Trichter. Sie rückt an den feinen Sandkörnchen ab, rollt hinein und kommt nicht wieder heraus. Sie ist am pelz zwar mit den Füßen. Aber Zapfen hilft nicht. Eine Weile ist sie verstrümpelt. Dann eine Ameisenleiche wird herausgeschleudert. Wenn man von diesen Sonnentälchen des Ameisenlebens noch Tierereien reden kann; denn der Leib ist wie ausgelegen.

Wir beobachten weiter. Da kommt eine große, schwarze Waldameise wieder dem Rande eines Trichters nahe. Sie wird vorüber kommen. Aber da wird aus der Tiefe des Trichters ein großer schwarzer Kopf des Tieres. Damit schreit es die Sandkörner in die Höhe oder wirft die Leichen der getöteten Ameisen und Käfer empör.

Dieser Ameisenlöwe ist also der Fallensteller, der so rücksichtslos seine Beute packt und ansaugt. Wir sehen das Tier

wieder in den lockeren Sand und beobachten, was geschieht. Mit seiner Hinterleibsspitze bohrt es sich in den Sand. Es entwirft eine runde Grube, die endlich durch eine sich immer verengende Spirale ein neuer Trichter fertig ist. Den überflüssigen Sand wirft der Ameisenläufer zum Grabenrand hinaus, so daß kein Hindernis bleibt und rund um den Trichter wieder eine glatte Ebene ist. Er bedeckt sich mit Sand, sitzt in der Mitte des Trichters und lauert auf Beute. Aber an den Trichtertrand genau Gefahr wittert und sich zu retten versucht, dem hilft es nichts. So lange wird Sand geschleudert, bis das Opfer dem Schwanz gerade in den Nasen rutscht.

Der Ameisenlöwe ist die Larve der Ameisenjungfer, die wie eine Libelle aussieht, aber kleiner ist und auch langsamer fliegt. Im Juli und August können wir das

Thomas Edisons erste Erfindung.



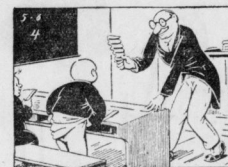
„Thomas“, ruft der Lehrer bleide, „Wieder machst du dumme Streiche. Zeige, was du ausgedacht hast, unter deinem Nag versteht dich.“



Thomas nimmt die Weißleuchtblatte. In der er gefaselt hatte. Er ist enttäuscht, heimlich, loses schiebt er sie in seine Hose.



Und das Rohr, es bricht in Scherben, laut erdröhnt es wie Gewitter. Seht von Rufen ohne Frage ist die Weißleuchterlage.



Unerwartet durch dieses Nachsehen ruft der Lehrer da mit Achzen: „Du wirst einst ein großer Erfinder. Aber aber ein Erfinder!“

Herrn Erpels glückliche Rettung.

Geschichte von einem treuen Entenweib und einem guten Fischer.

Sinter dem Dorf, wo der schmale Streifen Land weit in den See hinausjüngelt, steht einfach das Fischerhaus. Seine Fenster schauen auf die Bucht hinaus. In ihrem stillen Wasser tummeln sich leicht ein paar zwei verwilderte Hausenten. Wo die Ente ist, steht auch Herr Erpel nicht. Des zärtlichen Schnatters und Gefolges ist kein Ende.

Eine Vormittags aber wurde die Ente plötzlich unruhig. Wiederholt war sie schon bis an den Landungssteig gekommen. Ihr verworrenes Geschnatter klang wie Hilferufe. Der Fischer, der sich auf die Tieresprache verstand, meinte, die Ente könnte eine Gefahr drohen. Aber wie eifrig er auch Umschau halten mochte, nirgends zeigte sich ein Feind.

Wohl aber sah Herr Erpel. Wo mochte Herr Erpel nur geblieben sein? Dem Fischer war bald klar, daß der Gegenstand der Klage nur der schlende Herr Erpel sein konnte. Sollte er Frau Ente böswillig verlassen haben? Zu dieser häßlichen Annahme lag kein Grund vor. Noch in den frühen Morgenstunden schwammen und grübelten beide in entrücktstem Familiensinn am Ufer entlang.

Es gab ja Wildbiede im Dorfe drüben, die einfach nahmen, was sie mit ihren langen Hinten erreichen konnten. Aber in der Zeit war kein Schuß gefallen. Wer hätte sonst Anstoß genommen, dieses zärtliche Idyll zu zerstören?

Für die verlassene Entenfrau kam eine schlimme Zeit. Zwei, drei, vier Tage lang sie verzweifelt in der Bucht vor dem Fischerhaus herum. In den Nächten ließ ihre jämmerliche Klage den alten Fischer nicht mehr zur Ruhe kommen. Er hatte aufrichtig Mitleid mit der jungen Witwe. Doch hatte sich seine Spur von dem Verwundenen gezeigt. Allmählich meinte der Fischer doch an der Annahme, Herr Erpel hätte sich heimlich auf und davon gemacht.

Wie Tage lang befand sich die Ente in der Bitternölge. Als am Morgen des fünften Tages die Sonne aus dem dunklen Bergen kam, begann der Fischer sein Boot flott zu machen. Er wollte das Netz auswerfen.

Kaum hatte ihn die Ente ins Schifflein steigen sehen, als sie eilig herangeflüchtete und

Tieren am Walbrande beobachtet und leicht fangen. Aber nehmen wir doch einmal solchen Vögel mit nach Hause und lassen ihn in der Gefangenschaft in einem mit Sand gefüllten Blumentopf sein Wasser erhalten weiterführen. Dann beobachten wir, wie sich der Ameisenlöwe eines Tages verhält. Er sticht sich ein in eine feugelige Hölle, die auch sonderbar ist. Dieser Angel entwirft dann die Ameisenjungfer, die zu den Insekten gerechnet wird, mit häutigen, nehrförmig gebildeten Flügeln.

Wenn wir uns in der Nachbarschaft des Ameisenlöwen umsehen, entdecken wir vielleicht auch die Sandweipe, die mit den Vorderfüßen eine Höhle in den Sand bohrt, sich dann eine Naupse sucht, diese durch einen Stich hinter dem Kopfe in den Leib läßt und von der Weipe in die Höhle geschleift wird. Die Naupse wird von der ausstülpenden Beinepartur bei lebendigem Tode aufgeschluckt.

Draußen am Rande des Kiefernwaldes, wo die Sonne scheint und alles in Frieden und Stille zu ruhen scheint, spielt sich dieser ewige Krieg unter den Tieren ab. Achtung, Fallensteller!

ziehen. Vergänglich, den Winter über war es wohl eingeerfret. Er mußte zur Dürre zurück, um ein Weil zu holen. Feile Lagen, begleitete ihn die Ente zur Landungsbrücke zurück. Als er aber in die Dürre zurückkehrte,



Kaum hatte die Ente ihn ins Boot steigen sehen, als sie eilig heranschwamm.

brach sie aufs neue in erschütternder Klage aus. Nun mochte sie alles verloren geben. Um so größer war ihre Freude, als der Fischer im nächsten Augenblick wieder erschien und sich neuerdings zum Bootshaus herübergeschiffte.

Einige Schläge mit dem Beil genügten: langsam kröschte der Borhang in die Höhe, langsam hob er sich über Wasser, noch ein Pud und her aus schwamm Herr Erpel. Der Schmerzlich vermischt, und von dem überraschenden Jubel seiner treuen Frau und Mutter begrüßt Erpel.

Das Tier mußte bei seinen Laucherkünften in das alte Bootshaus geraten sein, denn wo es den Weg zur Freiheit nicht mehr zu finden mußte.

Wie die Porzellantasse entfehrt

Wenn des Abends gemütlich der Teeesfel summt und wir uns den Tee aus feinen Porzellantassen bei schönem Licht lassen, bewundern wir vielleicht manchmal den zarten, weißen Stoff, aus dem die Tassen bestehen, ohne aber zu ahnen, wie unendlich schwierig seine Verfertigung ist. In der Meißener Porzellanmanufaktur wurde dieses feine Porzellan aus geschlämmt, gebleicht, gereinigt und darauf mit den Hilfsmitteln Luars und Feldspat vermergt. Die Masse wird nun auf dem Kollergang gemahlen und über Magnete geleitet, die jede Spur von Eisen, welches eine Trübung der Farbe des fertigen Porzellans hervorruft würde, herauszuschieben. Von hier gelangt die feuchte Masse zu den Filterpressen, aus denen eine ganz gleichmäßige, teigartige, feine Masse herauskommt, die nun einen Gährungsprozeß von über einem Jahr durchmachen muß.

Nest erst kann die Masse geformt werden. Auf der Zerkleinerung erhalten die Gegenstände ihre Form. Gipsformen entstehen der Porzellanmasse einen Teil der ihr verbliebenen Feuchtigkeit, wodurch der betreffende Gegenstand in der Form erhartet. Größere Figuren müssen oft in eine Anzahl von Einzelteilen zerlegt werden, die sich dann in zweiwertigen Gipsformen herstellen lassen. Die Hauptarbeit des Zusammenlegens dieser Teile erfordert großes Geschick und künstlerische Begabung.

Das Brennen bewirkt, daß die Masse eine gewisse Härte erhält. In der ersten Die Natur des Porzellans hat den Zweck, das Härtenlassen von Schmutz zu vermeiden. Um die Porzellangegegenstände überhaupt glasieren zu können, macht sich ein mehrfaches Brennen notwendig. Ein Porzellantasse besteht aus zwei verschiedenen Bestandteilen, die in einem 600 Grad Celsius beträgt die Temperatur des oberen Raumes, in dem jede Spur von Wasser aus der Porzellanmasse verdunstet und aus dem dann das Porzellan als feuerfester erhalten bleibt. Zuerst wird sehr sorgfältig herauskommt. Dieses Porzellan besteht man als verfertigt. Nachdem das verfertigte Porzellan in die Glasurflüssigkeit getaucht worden ist, kann es zum zweiten Male gebrannt werden. Dieser zweite Brand heißt Glanzbrand. In beiden Fällen werden die Porzellangegegenstände in Chamottestein eingetaucht, die hauptsächlich die Aufgabe haben, das Porzellan vor Rostflecken zu bewahren. In Stößen stellt man die Chamottesteine übereinander, und wenn der Ofen voll ist, wird er zugemauert, und der Brand kann beginnen. Die Temperatur des zweiten, unteren Raumes beträgt etwa 1400 Grad Celsius. Zu je einem Brand, der etwa acht Tage in Anspruch nimmt, braucht man durchschnittlich 200 Zentner Braunkohle.

Nach dem zweiten Brand ist das Porzellan fertig für die Verzierungen. Die Bemalung kann unter der Glasur und auf der Glasur erfolgen. Entweder wird das nur veraltete Porzellan bemalt, in die Glasurflüssigkeit getaucht, wobei die Farben zuerst verdunstet und dann dem Glanzbrand ausgesetzt, wobei die Farben wiedererzelen, oder das fertige Porzellan wird bemalt und zum Schluß in einem 900 Grad Celsius, dessen Temperatur nur etwa 900 Grad beträgt, nochmals gebrannt. Mit Schmelzflüssigkeit wird die Goldverzierungen blank gefolgt, die matt aus dem Muffelwerk kommt. Ueberall sehen wir Handarbeit in der Manufaktur; Maschinen spielen dort nur eine geringe Rolle.

Der Mann mit dem Holzhut

Im Jahre 1826 kam ein armer Drechslergeselle, namens Mühle, das Rindgucken auf dem Rücken, in die damals weltberühmte Maschinenfabrik Weiß & Bontour in Paris. Dort suchte er Arbeit; aber seine abgetragene schlabig Kleidung nahm zu wenig für ihn ein, daß ihn der Fabrikbesitzer Weiß, nachdem er ihn vom Fuß bis zum Kopf mitstausig gemustert hatte, barfuß weitergeschickte. Der Abgewiesene ging betrübt von dannen. Pflüchtig rief ihn jedoch Weiß wieder zurück und fragte: „Was ist denn das für ein komischer Hut, den Ihr da tragt?“ — „Es ist ein Holzener Hut, mein Herr!“ — „Ein Holzhut?“ — „Rakt ihn doch einmal näher ansehend. Wo habt Ihr den her?“ — „Den habe ich selbst gemacht!“ — „Aber wie habt Ihr ihn gemacht?“ — „Auf der Drehbank!“ — „Auf der Drehbank?“ — „Euer Hut ist aber oval und auf der Drehbank werden die Sachen doch alle kreisrund!“ — „Das ist schon richtig“, antwortete der Handwerksburche, „aber dennoch habe ich den Hut selber gemacht. Ich habe einfach den Mittelpunkt verfertigt und dann gedreht, so wie es mir gerade einfiel.“

Der arme Drechslergeselle Mühle hatte auf diese originelle Weise eine neue, die sogenannte exzentrische Drehscheibe erfunden, die den Hut selber gemacht. Ich habe einfach den Mittelpunkt verfertigt und dann gedreht, so wie es mir gerade einfiel.“

Die Welt erkannte sofort die große Bedeutung dieser Erfindung. Er nahm den Mann mit dem Holzhut in seine Dienste und entdeckte in ihm bald ein bedeutendes technisches Talent, das zu seiner Entwicklung nur der geeigneten Gelegenheit bedurfte. Mühle wurde Zellhauer der Weißschen Fabrik, die später in sein alleiniges Eigentum überging und ihm, dem ehemaligen unbeachteten armen Teufel, ein Millionenvermögen einbrachte.

freudig und flügelstärkend um Hilfe bat. Dann schob sie so schnell, wie sie bekommen war, zu dem alten Bootshaus hinüber. Dort legten aus neue ihre Lamento und ihr Fliesen ein.

Nunächst achtete der Fischer wenig auf das Gebären des Tieres. Es war ihm schon alltäglich geworden. Die Inhabung des Rahnes nahm keine Aufmerksamkeit in Anspruch. Aber die Arme wurde nicht müde, immer wieder hilfesuchend herbei zu kommen.



In dem stillen Wasser tummeln sich seit einigen Tagen zwei verwilderte Hausenten.

idischen, und immer kehrte sie im selben Augenblick nach dem alten Bootshaus zurück. Schließlich schwante dem Fischer etwas. Er holte den Schlüssel zum alten Bootshaus und hielt mit seinem Kahn darauf zu. Kaum hatte die Ente seine Abfahrt gemerkt, als sie freudig kreischend vor ihm herabstürzte. Am Bootshaus hielt sie und verlor sie gepannt des Alten Ton. Keinen Ton gab sie mehr von sich. Nur die Flügel hoch sie als Zeichen der inneren Erregung ab und zu in halbe Höhe auf.

Der Fischer iperte das Schloß des eisernen Borhanges auf und versuchte ihn hochzu-

Mit kleinen Leuten unterwegs

Kinder auf der Reise. — Wie man unruhige Geister im Zaum hält.

„Ich ja, das ist in ein Kapitel für sich!“ werden manche Mütter rufen. Allerdings erfordern lebhafte Kinder ein großes Maß von Geduld und Nervenkraft; aber man kann alles erträglich und für beide Teile, Eltern wie Kinder, erprießlich gestalten, wenn man bei Zeiten Vorsorge trifft.

Da ist vor allem einmal die Lösung der Frage zu stellen, die ja bekanntlich bei jedem gesunden Kinde (und nicht nur beim Kinde!) während der Reise besonders in den Vorberaumung tritt. Man kann mandantl. beobachten, daß Mütter oder auch Mütterchen während der Fahrt häufig in die Kinder hineinspringen; dadurch erweitert man dem armen kleinen Wagen einen doppelten Inhalt, und er wird bald nachdrücklich freier. Man sollte die Mütter abhalten, wie man sie zu Hause gewohnt ist, sollten auch auf der Reise eingehalten werden. Ein Proviantkorb hat sich für diesen Zweck sehr bewährt. Dazu eignet sich ein flacher handlicher Deckelkorb, den in seinem Innern allerlei Schätze bereit, ein halbes Duzend in einer Aluminium- oder, falls man keine, vielleicht noch eine harte Wurst, einige gekochte Eier, ein paar Tomaten, etwas Dörri! Nur der Dürri nimmt der Nord eine mit fahrem See gefüllte Thermosflasche ab, die für die großen Bekleidungsstücke in der Reisezeit eine eigene kleine Küche bereit, die fette Milch oder Kruttschokolade enthält. Daneben finden sich einige Papierbecken und die praktischen Tintenbecher aus Papier. Sehr ratsam ist es für die Fahrt ins Sommerfrische, auch etwas Panzerbrot mitzunehmen. Zerkleinert, zerhackt, zerhackt, stets um einen斤 zu sein.

Kinder werden auf der Reise meistens bloß deshalb launhaft, weil sie aus ihrer gewohnten Ordnung kommen. Es muß während der Fahrt auch dem Schlafbedürfnis der Kinder zu bestimmten Zeit Rechnungen getragen werden. Die Mühseligkeit eines kleinen Kindes ist zu diesem Zweck sehr empfindlich wert. Zum Zudecken genügt ein Mantel oder Wolljacken.

Bei der Wahl der Sommerfrische muß anschaugend sein, ob und die Kinder auf ihre Mütter kommen. Wenn auf eigene Kinder auszuweichen, daß sie in einem fremden Hause Mühseligkeiten anders zu über haben, und die Kinder, andererseits, werden unumwundelt Bewegungsfreiheit sicher sein. Garten und Spielwiese, Sand und Wasser muß der Kinder unumwundelt herrschend sein! Um so recht nachherzogen spielen zu können, muß auch die Mutter, die ja auch ein Kind sein, ein einfaches, haltbares und gut wählbares Spielzeug in Sand und Wasser, Wägen im Gras, Beeren und essen im Wald, in jeder eine solche Fahrt auf Nachbars Mühseligkeiten zu ein Ferienfeld ausstellen können.

Nur Bekleidungsfragen an Neugierigen bei der Meistertage von Vorberaumung getroffen. Da mühselig den Kindern ein mühseliges Unterhaltungsstück, Bilder- und Unterhaltungsstücke, je nach Alter, Ausschneidarbeiten, ein Zudecken oder Kleintextilien, bunte Zeichnungen und für das fleischige Mädchen eine ganz leichte Sandbarbie.

Und wir Erwachsenen? Wie kommen denn wir auf unsere Gedanken? Man denken, wenn in der Sommerfrische ein mühseliges „Ferien von sich“ machen und Kind mit anderen Kindern werden. M. S.

Hygiene in der Küche.

Meine Unachtsamkeiten rächen sich bitter.

In der Küche findet man sehr verschiedene Auffassungen von Hygiene. Während eine Hausfrau möglichst rasch bedacht ist, für jede notwendige Schneidarbeit an abgetriebenen oder gekochtem Fleisch den Gebrauch der Hände zu vermeiden, so vermeiden, kann man immer beobachten, daß viele Hausfrauen auch bei Arbeiten, die es nicht unbedingt erfordern, sich dieser bedienen. Rühren dem Brotteig kann sich jeder Zeit ebenso gut mit Mundstößel oder Stößel bearbeitet werden, bei einigen wird das Mehl empfohlen, doch sollte es denn von Holz sein, weil das Mehl nicht von keinem Eisenstößel wieder abgeht. Doch, wie es vorkommt, der falsche Stößel mit dem Rühren gefeuchtet wird, ist gar nicht zu verdammenwert — wird ihm keine feste Norm doch auch mit den Händen gemeißelt. Wo es das Fleisch wird man mit Mehl und Wasser, als Hausfrauen gemeinsam haben. Doch ist es nicht appetitlich, das Geflügel bei einer Keule zu zerhacken und diese ledernen Teile dann abzuschneiden. Die fetten Körner sind kein schmecklicher Appetit. Da muß eine große Fleischschüssel die Geflügel unterhalten.

Doch in der Küche die meisten Hand- und Fuß- und Armwäscher immer vorhanden und, ist eines Gebot der Hygiene. Wie selbst ein Dichtersmann, dessen Gedicht doch wahrlich nicht bezweifen ist, sich um solche Maßnahmen zu finanzieren, einen Verstoß gegen diese einfache Form der Hygiene empfand, wie man

in Wilhelm Buch nach. Er schildert, wie er, den Antrag auf den Zungenstich, heimlich die Geliebte in der Küche bedarf — und entsetzt Antrag und Geliebte fahren läßt, weil er nicht, daß sie die Hände an der Küchenschürze abwusch! Wer die Unselbständigkeit will, fühle sich ganz frei von Schuld! Es sind kleine Unachtsamkeiten, die sich aber zu unangenehmer Zeit rächen und zu schweren Verhältnissen gegen Hygiene und Gesundheit der Familie auswirken können. Abgesehen davon, daß ein Fehler verächtlich werden kann!

Es mag oft unbequem sein, den Mühseligkeiten der Sommerfrische, wenn stark riechende Abfälle darin ihr Ende finden. Dann wird ein Deckel auf ihn gefüllt und man glaubt der Sache damit vorläufig los und ledig zu sein. Der Geruch stinkt sich nicht zu sehr um den Deckel, er dringt durch und verpeilt die Mündlichkeit. Manche Spielzeug sind empfindlicher, als die Geruchsorgane der Menschen, sie nehmen alle schlechten Gerüche freundlich an, und man würde sich über den mühseligen Gestank der Milch oder anderer Lebensmittel. Klarheit der Luft in der Küche von Abfallgerüchen ist ein Gebot der Hygiene. Letztes Ende kommt man zu dem Schluß, daß alles, was nicht appetitlich, auch nicht hygienisch ist.

Fröhliche Strand- und Gartenkleider.



Sommers steckt in den Strand- und Gartenkleidern. Wenn sie so entzückt gemacht sind, wie unsere Abbildung zeigt, dann ist das auch kein Kunststück. Gemustert oder einfarbig, über den Kopf gezogen oder über die gesamte Länge gezogen, geknüpft mit einem sonnenfreien Rückenausschnitt oder einem „angezogenen“ Cape — es ist ganz gleichgültig, nur hübsch muß alles sein.

Das Cape stellt nur ein Schutz gegen den intensiven Sonnenbrand dar. Sollte die Sonne ihre stärkste Brennkraft verloren hat, wird es abgedunden und offener dann einen ebenso luftigen Rückenausschnitt, wie das mit lustigen Krügelchen bedeckte Gartenkleid.

Dieses Knopfleid läßt sich später auch gut am Strand tragen. Ist es doch leicht umzubinden und noch leichter abzubinden, wenn man im Eiltempo ins Wasser will und morgens den Badeanzug schon unterzog. Für dies Kleid empfiehlt sich ein Material, welches sogar der leichte Kreppe, der nach dem Waschen nicht geplatzt werden muß. Also der wahre Stoff für die Sommerreise ist.

Kurze Winte für die Eintochzeit

Die wichtigsten Vorbereitungen.

Es müssen nicht immer die feineren Gläser sein. Kirichen, unzureichend Stachelbeeren und Pflanzen halten sich wunderbar in isolierten lauberen Weinfasschen.

Kuchenschiff sollte immer in hellen, durchdringlichen Gläsern gefüllt werden.

Gelee gehört in Gläser mit geraden Wänden, in den Deckelöffeln müssen vorzüglich Glas, keramisch, Holz, Pflanzen und Preisbeeren.

Der Raum, in dem eingefüllt wird, muß hüben vor Zauberei. Für gute Vitrinen muß ebenso geachtet werden wie für die reinen Geräte und die hygienische Kleidung.

Die großen Reifeständer, die nur zum Obfenchosen verwandt werden, sind bereitgestellt. Da sie sich verästeln, tun nichts zur Sache.

Die Holzleiste, der Emailleischaumstoff und die Holzleiste werden ebenfalls nur zum Eintochsen verwandt und treten sich wieder in Aktion.

Die emaillierten Geräte werden häufig gefüllt, ob sie abgebrannten Stellen haben. Dann sind sie unbrauchbar.

Nur Metallblech verzieht und wölbt lieber ein Darob in Holzrahmen, das keinen Eigengeschmack vermittelt.

Gläser werden mit heißen Wasser und Kartoffelstücken oder mit Schrotkörnern gereinigt; darauf im Seifenwasser gereinigt.

Gläser werden ausgeföhrt und ungeschützt Niemals soll man sie trocken reiben.

Es empfiehlt sich, nur geordnete Einmachgläser zu verwenden. Man hat dann niemals Ärger mit dem Nachlesen.

Obst- und Deckelränder müssen abnorm ungeschädigt sein. Die wichtigsten Richtsätze

und daß die kleinen Unruhen, die man gebenslos begehrt, von heute auf morgen abzustellen sind. Die moderne Hausfrau ist eine denkende, überlegende Arbeiterin. Darum wird in ihrem Haus auch der Hygiene die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt. Wilhelm Buch fände keine Anhaltspunkte für seine kritischen Gedächtnisse.

Wanderausstellung „Mutter und Kind.“

Neue Maßnahmen für das Stillwerk.

Den Anbahnungsausschuss für das Stillwerk „Mutter und Kind“ wird der Reichsausschuss für Volksgesundheitswesen in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium des Innern, dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der NSDAP, der Deutschen Arbeitsfront, dem Deutschen Angestellten-Verband, und dem Reichsausschuss für die Ernährung, zur Verhängung finden. Das Ziel soll auf drei getrennten Märkten erreicht werden: durch eine Wanderausstellung, wobei auf die besonderen Bedürfnisse der Stadt- und Landbevölkerung Rücksicht genommen werden soll, durch die Einführung neuer Stillhilfsmittel und zweckmäßiger Stillhilfsmaßnahmen sollen dem einzelnen Volksgenossen klar machen, daß nur die ergebende, linderreiche Familie eine Zukunft der Freiheit, des Glüdes und des Wohlstandes für unter Volk verbringt. Darum ist es ein Ziel für Sommerfrische wie für Winterfrische, Primatinteresse der Betroffenen, sondern Volksstade.



Am Nachmittag geblüht. An sommerwarmen Nachmittagen gilt die Parole „bunt!“, da herrscht bunte Fröhlichkeit. Die vom Stoff ausgehende Wirkung ist so stark, daß man von vornherein wenig Garnierungen anbring, nur vielleicht Randplaisances aus gleichem Material, die die Umrisse lustig spielerisch auflösen. Dazu lose Raffung am Hals und ein vom Knie ab glöckig fallender Rock.

manch verzeihen, daß ein fremdiger Geist die Würde des Lebens ist, und daß die meisten Frauen aus kleinen, altförmigen und belanglosen Dingen entstehen. Vieles Unachtsamkeiten des Alltags beruhen sehr häufig auf Gedankenlosigkeit und können bei autem Willen leicht vermieden werden. Soate.

Perle will kriechen!

Es häßt kein kleines Kind.

Den ganzen Körper des Kleinfleins kann man in einfacher Weise durch Kräftigen, daß man das Kind im Zimmer herumtragen läßt. Schon im Säuglingsalter ist man damit beunruhigt. Bleibt die Anwendung der Säuglingsgummihülse, wenn sie sich in richtigen Grenzen bewegen und keinen Schaden anrichten soll, dem Säugling und Geistes vorzuziehen, so erfordert die Strömung durch das Säuglingsalter im Zimmer nur eine einfache Beobachtung durch die Mutter oder die bei der Pflege des Kindes Beauftragte. Das jedes gesunde Kleinfleins jederzeit unbewußt schon mit größtem Vergnügen actat hat, nämlich auf den Arnen und Säuglingen im Zimmer herumtragen, soll vollständig als eine Übung eingeführt werden, die das junge Kleinfleins traktiert und dazu verhilft, die in der Strömung der Strömung durch für hohes Tauchen Ausdruck, es zapfen vorher schon mit den Händen, nur auf den Gedanken zu gelangen und ist glücklich, wenn es dann in der Vorwärtsbewegung des Kleinfleins seinen Zanderung betriebligen, die Mutter vermeiden es natürlich sorgsam, das Kind der Gefahr auszuweichen, sich an irgendwelchen Stellen und Gegenständen zu stoßen, und solche einen entsprechenden Stamm aus, der die Vorwärtsbewegung erfüllt. An aufmerksamer Beobachtung darf es dabei niemals fehlen. M. S.



Für die Reisezeit. Elegante Bluse aus kariertem Taft im Kimonoschnitt mit geralltem tuchartigen Ueberreit.

Der Preußen großer Tag.

Festtags-Spielabstufung. — Gäste aus Leipzig und Halle.

Der SC Preußen bezieht in diesen Tagen sein 35. Stiftungsfest... Der Sonntag nachmittag beginnt mit einem Spiel der Preußen Jugend gegen 99 Jugend.

haben für Sonntag ihre folgende fünfte Belegung zu melden: Böhlmann, Schürber, Stein Wegner, Wils, W. Wagner, Köhner, Schellenberg, Dietering, D. Wagner.

Preußen und Wacker-Halle.

Mit den hallischen Wackerern haben sich die Preußen die populärste Elf aus unserer Nachbarstadt verschrieben. Seit ihrem Uebertritt zur Sportbehörde eilte diese Elf von Sieg zu Sieg und obwohl sie nur der Kreisliga angehört, mußten fast alle Bezirksklassen und Turnermannschaften von ihr Niederlagen hinnehmen.

Preußen-Sportfreunde Leipzig.

Morgens 16.30 Uhr: Preußenplatz. 15.30 Uhr: Handballspiel. — 14 Uhr: Jugendspiel. Stärkster Belegung gegenüber. Hoffentlich haben die Schwarzweissen am Sonntag wieder einmal einen ihrer besten Tage damit die Hallenser voll aus sich herauszuholen müssen und die Zuschauer einen wirklich großartigen Spielabend zu erleben.

Preußen und Sportfreunde-Leipzig.

Dieses Spiel dürfte ein weiteres Bindeglied in der von SPZ und 99 bereits angelegenen Freundschaftsreihe zwischen Merseburg und Leipzig sein. Während es auf der einen Seite sehr zu begrüßen ist, daß die Leipziger Spiele sich gern zu den Spielen zur Begabung halten, so man andererseits auch den Merseburger Vereinen Achtung zollen, daß sie es trotz der wirtschaftlichen Notlage immer wieder wagen auswärtsiger Gegner nach hier zu verschicken. Es bleibt deshalb nur immer wieder zu wünschen, daß Merseburger Fußballmänner sich den 2. Tabellenplatz und bei etwas Glück wäre ihnen die Meisterschaft nicht unbegründet zugefallen. Daß sich die Elf auch jetzt noch in Meisterschaftsform befindet, beweisen ihre letzten Erfolge, überaus guten Resultate. Der rühmlichst bekannte SPZ-Besitzer konnte nur ein 3:3 teilen und Wacker Leipzig nur ein 2:2. Ihre Christkindl-Eintritt 4:3 und 2:3 wurden mit 4:1, 5:0 und 4:1 gefolgt. Sportfreunde Freyberg verlor 5:0, Raumburg 0:5 gegen 6:1 und unter Bezirksklassenmeister, Sportfreunde Halle mußte mit 4:1 den Kürzeren ziehen. Aus diesen angeführten Resultaten erhellt also ohne weiteres, da gute Form der Gäste, die morgen hier mit ihrer stärksten Belegung erscheinen:

2. Herren—Weuna 2. (beides Diplommieße) Trostunde der Berliner Entscheidungsspiel der Sieger

Wer aus der Vorkarunde als Sieger hervorgehen wird, ist unmöglich vorzusagen, da sich Rahna und Weuna als Angehörige der 1. Kreisliga in guter Form befinden, aber auch der Bezirkskampf ist nicht zu unterschätzen, zumal er auf eigenem Platz spielt und aller Voraussicht nach seine stärkste Elf zur Stelle haben wird. Der vierte Teilnehmer ist die Nachwuchs- oder Equulmannschaft von Wacker Halle. Diese Elf setzt sich aus jungen und talentierten Spielern unteres Gauvereins zusammen, von denen mehrere sogar schon mit Erfolg in der Abwehr mitehrten. Ihren letzten Resultat nach SPZ Döhlen 1 wurde 4:1 gezeichnet und schließlich 1. gegen 8:2 ist hier die Serie beendet. In der weiteren Ueberprüfung zu rechnen. Wie die Spiele auch werden müssen, die Hauptfrage bleibt, daß sie jederzeit fair und mit sportlicher Anständigkeit durchgeführt werden, damit diese Veranstaltung ihren Zweck für König Fußball erfüllt.

Mummel, Range, Genscht, Krampe, Wunderlich, Mäker, Kiefer, Alexia, Göddis, Kaino, Kießig.

Aus dieser Elf bestehen die mit einem Stern bezeichneten Spieler schon mehrmals für die Farben Leipzigs mit bestem Erfolg. Der geistige Führer dieser Elf ist der weit über Leipzigs Mauern bekannte Kießig, der, obwohl er jetzt auch nicht mehr zu den Jünglingen gehört, noch immer die stärkste Waffe des Leipziger Angriffs ist. Von den Säulern ist aus der frühere Hallenser Hans Krampe der Beste. Auch in der Vorbereitung übertrag der frühere Verbandsmannschafts-Mittelflächer Range. Gegen diesen Gegner hat der Spielansatz der Preußen keine augenfällige Stärkung (bis auf Wels) mit gemacht:

WV.—Neumarkt.

Morgen nachmittag empfängt der SPZ seinen alten Rivalen, die Spielvereinigung Neumarkt zum Freundschaftsspiel auf eigenem Platz. Die bisherigen Bezirksklassenspiele beider Gegner endeten in der letzten Serie fast mit wechselläufigem Erfolg, und zwar gewonnen die Blauweissen ihr Verbandsspiel in Neumarkt, dafür unterlagen sie auf eigenem Platz gegen die Spielvereinigung Neumarkt in der Bezirksklassentabelle einen gescheiterten dritten Platz ein, jedoch auch das morgige Spiel wieder ein Spielrecht für die derzeitige Zielgruppe unserer SPZ nach ihrer teilweisen Neugruppierung sein wird. Das Ergebnis des Donnerstagspiels unserer SPZ gegen Ammerberg, in dem sie mit 2:4 unterlagen, läßt jedoch alibi die Hoffnungen für einen Sieg der Merseburger nicht aufkommen. Zwar liegt auch der Neumarkter Elf nach der Erlebung ihrer Rückspielreihe der Zusammenhalt, der die Mannschaft in der vergangenen Saison auszeichnete. Dies beweist ihr letztes Aufschneiden gegen Gressin, gegen die sie im Neumarkter Vorspiel mit 9:0 haushohe Sieger blieben, während sie in Gressin nach schmerzlichen Niederlagen 2:1 unterlagen. Dies sollte die SPZ anspornen, auch in diesem Spiel einen sehr möglichen Sieg zu versuchen. Vor diesem Treffen stehen sich beiderseitige Reserven im letzten Punktspiel, bei dem es um die Meisterschaft geht, gegenüber.

Berthold, Bod, Drese, Bretschneider 2, Kuntz, Bogler, Albrecht, Meißer, Hoffmann, Bretschneider 1 und Thon.

Wfo bis auf den Neuling im Zentrum des Sturmes seine so oft bewährte alte Truppe. Mittelflächer Hoffmann spielte vorher beim SPZ-Waageburg mit bestem Erfolg und hoffentlich gelingt es ihm bei seinem morgigen Merseburger Debut dem Preußenführer ein geistiger und durchschlagender Führer zu werden.

Auffstiegspreise zur 1. Kreisklasse.

Die Ergebnisse in den Aufstiegspreisen zur 1. Kreisklasse deuten darauf hin, daß es in den letzten beiden Runden noch zu recht heftigen Kämpfen in der Spitzengruppe kommen wird. Am Sonntag dürfte sich das Hauptinteresse auf den Kampf

Sportfest in Braunsdorf.

Der Sportverein Glödauf Braunsdorf veranstaltet am Sonnabend und Sonntag mit seinen sämtlichen Fußballmannschaften ein Sportfest, das aus 10 Diplommieße und einem Vorkarnturnier besteht. Hierzu hat er obfolgendes Programm aufgestellt:

Raußberg — Sandersleben

Immerhin. Beide mußten am Vorsonntag eine Niederlage hinnehmen. Am Sonntag geht es nun um die Entscheidung, denn der Berliner dürfte dann kaum noch Nachsicht für den Aufstieg haben. Sandersleben hat diesmal den eigenen Platz, auch sonst ist wohl der Wackerbesitzer in der Selbstbelegung besser, so daß sich Sandersleben trotz größter Siegeswillen kaum durchsetzen wird. Das größte Treffen

Sonnabendspiele.

1. Knaben—Preußen 2. 1. Knaben. 1. Herren—SPZ, Merseburg 99. (beides Diplommieße)

Sonntagsspiele.

Braunsdorf 1.—SP, Rahna 2. 1. SP 2. Braunsdorf 1.—Wacker Halle Nachwuchs 4:1 (beides Diplommieße)

Sonntagsspiele.

1. Jugend—Wacker Korbetha 1. SP.

Reichsbahn hat Mac

zum Gegner. Die Reichsbahn konnte vor acht Tagen den Spielrecht Landesliga mit 1:0 festschreiben, und so wird denn auch Maci trotz seinem Niederlande die Punkte in Halle lassen müssen. Die letzte Begegnung führt

Müllerdorf auf eigenem Platz als geschickter Führer einen schickten, erst vor 12 Tagen hätte Sandersleben einen Punkt ein. Östmdne müßte an sich wohl einen Sieg erlangen können, jedoch immer nur unter Aufbietung aller Kräfte.

Am Sonnabend Weuna — Spargau.

Am heutigen Sonnabend abend werden die Nachbarn aus Spargau Gast bei der ersten Mannschaft Weunas sein. Bislang hat Spargau immer mit einer glatten Niederlage abgefunden, doch jetzt noch nicht fest, daß es auch im neuen Treffen so kommt. Zwar haben sich die Weunarer, obwohl sie dem Witzig verfallen sind, in den letzten Spielen von der besten Seite gezeigt und wer-

den auch in diesem Spiel zu beweisen versuchen, daß sie immer noch die alten sind.

Stiftungsfest in Wengelsdorf.

Anlässlich ihres Stiftungsfestes haben sich die Wengelsdorfer die Spielarten über Revuevisiten zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Den letzten beiderseitigen Meistläuten nach zu urteilen, sollten hier die Merseburger die Sieger stellen. Borger Wengelsdorf 2.—9:3.

Güntersdorf 1 und 2 wies in Ammerndorf bei Concentra, um hier zwei Freundschaftsspiele zu erleben.

Handball am Sonntag.

SPZ empfängt den SPZ. — Preußen erwartet Wacker-Halle und Weuna den 2. Köhlermannschaft. — Witzkornier in Reipfisch. — Frankleben fährt nach Gressin.

Am Sonntag bringen die Handballspiele wieder recht interessante Paarungen. Auf dem SPZ-Platz treffen sich die alten Rivalen SPZ und WZ. Da der SPZ noch immer mit Erfolg antreten muß, ist der Ausgang offen. Preußen hat sich mit Wacker-Halle viel vorgenommen. Hier werden sie mit einer weiteren Niederlage rechnen müssen. Weuna hat Köhlermannschaft als Gast und darf diese nicht zu leicht nehmen, sonst könnte es zu einer Uebertragung kommen. Frankleben unternimmt einen Ausflug nach Gressin, die den Franklebener nicht mehr unbekannt sind. Frankleben sollte ihnen liegen. Spargau fährt nach Reipfisch, hier ist der Ausgang offen. Bei Witzkornier erwartet ein Witzkornier, jedes Spiel mit 2 mal 15 Minuten Spielzeit. Beteiligt sind hier: Zahn-Neumarkt, Wacker-Halle, Sportring Mücheln, Tura, 99, und Weipfisch. Als Zuschauer kommen Neumarkt und Tura, 99, in Frage.

Zazu kommt noch, daß die Gäste aus dem Westfalen abhört hat sind. Sie kämpfen und geben kein Spiel vor dem Schlupfiff verloren. Auch der Platzbesitzer ist in seiner jetzigen Form nicht gleich zu schlagen und wird Frankleben vor eine schwere Aufgabe stellen. Außer der 1. Elf wird auch die 2. Mannschaft und die Jugend gegen die gleichen Mannschaften von Gressin spielen. Wir wünschen den Franklebener nicht nur eine frohe Fahrt, sondern auch einige Siege mit auf den Heimweg.

WV.—WZ.

In einem Freundschaftsspiel treffen sich am Sonntag die beiden ältesten Rivalen WV und WZ auf dem WV-Platz. Bislang konnte wohl der WV im Freundschaftsspiel nur selten an den WZ herankommen. Der WV hat jetzt seine Mannschaft durch neue junge Kräfte aufgestellt, die sich am Sonntag gegen 188 im Durchschnitt zu behaupten. Da der WZ noch immer Erfolg einfließen muß, wird es in diesem Spiel heiß um den Sieg werden. Weiter des Spieles ist Mac (1885). Vorher treffen sich die zweiten Mannschaften.

Werbe-Plaketenturnier in Reipfisch.

Am morgigen Sonntag findet in Reipfisch ein Plaketenturnier statt. Am Spiel werden zwei Plaketten, außerdem erhält jede teilnehmende Mannschaft ein Erinnerungsdiplom. Bewertet werden die Spiele nach Punktsystem, Spielzeit ist zweimal 15 Minuten. Teilnehmende Vereine sind Tura, 99, Gressin, Zahn-Neumarkt, Sporing Mücheln, Tura, Wacker-Halle und Weipfisch. Jedes Spiel jeder Verein gegen jeden Teilnehmer, so daß insgesamt zehn Spiele ausgetragen werden, bei denen die höchste Punktzahl dem Sieger entscheidet. Wie sind die Aufstellungen der einzelnen Vereine? Tura, 99, und Neumarkt werden sich hart um die Siegesgerüche freiten, denn beide Mannschaften sind augenblicklich in guter Verfassung. Bei der kurzen Spielzeit wird der wirksamste Sturm ausschlagend sein, denn wohl die Tura, 99, haben dürfte. Sporing Mücheln ist der Reierform nach etwas besser als Wacker-Halle, denn erst kürzlich konnten sie die Wacker-Halle schlagen und sind auch diese als alte Kampfmannschaft bekannt. Der Gressin selbst, stellt eine Mannschaft, die manchen Schwächen ausgesetzt ist, aber auch nicht unterschätzt werden darf, denn gerade sie hat schon für manche Uebertragung geworfen. Außerdem stehen sich Weipfisch 2.—Wackerling 2 im Kampf gegenüber.

Weuna erwartet Köhlermannschaft.

Nun vor der Spielpause wird Weuna nach eine alte Rückspielbegegnung zur Ueberprüfung bringen. Es ist wohl lange her, seit Weunas 1. in Köhlermannschaft ein Freundschaftsspiel austrug und damals zweifelhaft gewann. Anzwischen hat sich verschiedenes geändert. Weuna wurde der Weipfische jugendlich und Köhlermannschaft wurde ein wenig älter. Es besteht also in der Einleitung ein Unterschied von zwei Klassen. Aber hier entscheiden ja nur die Spiele. Die Weunarer Mannschaft hat sich im letzten Witzkornier auf einer großen Kampfmannschaft entlastet und besitzt Köhner in ihren Reihen. Die letzten Spiele gegen Köhlermannschaft haben gezeigt, welche hohe Spielkultur in der Mannschaft liegt. Vor allem ragt der Sturmführer Jacob hervor. Weuna wird in diesem Spiel also vor keine leichte Aufgabe gestellt, um den gegnerischen Sturm abzuhalten, doch werden auch die Weunarer der Gegenmannschaft hart zu schaffen machen. Vorher beide zweite Mannschaften

WV.—WZ.—Ergau.

Zum Rückspiel fahren die Spargauer mit 3 Mannschaften nach Weipfisch. Im Vorspiel fielen Spargau 14:2. Diesmal wird wohl ein anderes Resultat herauskommen.

Dürenberg beim Granchlitzer Turnier.

Dürenberg fährt nach Granchlitz und nimmt dort am Plaketenturnier teil, das der Allgemeine Turnverein Granchlitz veranstaltet, der damit gleichzeitig den Abschied seiner 22-Werbenode, die am Sonntag endet, verabschiedet. Die Granchlitzer sind, die Weipfischen, die besten Mannschaften der Granchlitzer, die Granchlitzer sind am Turnier teil. Die Mannschaften tragen am Sonntag die Vorspiele und Nachmittags die Entscheidung und Trostunde aus. Als ausführende Elf kommt die Freie-Mannschaft, die der Bezirksklasse angehört. In Frage. Sie sollte aber in Dürenberg ihren guten Gegner finden. Der Wackerbesitzer, sowie der Stadt, D. WZ, sind sich als ebenfalls gute Gegner bekannt und werden um den 2. oder 3. Platz ringen. Es sind also Kämpfe, an denen das Publikum Freude haben wird, sie werden auch außerordentlich interessant zu werden. Am Abend schließlich die Siegerehrung und ein Festball die Werbenode ab.

WZ.—Ergau.—E. Gubina 10:12 (7:6).

Das war eine Uebertragung für die Spargauer, sich von den Neulingen schlagen zu lassen. Aber die Mannschaft war frisch und zeigte auch ein gutes Spiel, während die Ergauer lustlos blieben. Wohl waren sie die ersten 20 Minuten tonangebend, aber gegen den Eifer der Gubinaer konnten sie eben nichts ausrichten.

WZ.—WB. Lanchfeld.

In diesem Spiel treffen sich zwei alte Bekannte gegenüber, die in ihrer Begegnungen meist abwechselnd den Sieger stellen. Die Lanchfelder waren hier zurückgefallen, 1:1 den Wackerbesitzer. Die Begegnung ist in sich aber die Blauweissen sind in letzter Zeit recht schwankend in ihrer Form, beweisen aber am vergangenen Sonntag gegen Rahna, daß sie noch spielen können, wenn der Witzig da ist. Besonders ihr Sturm ist recht vorreif und verdient worden, wir erwarten daher SPZ als Sieger.

WZ.—Ergau.—E. Gubina 10:12 (7:6).

Das war eine Uebertragung für die Spargauer, sich von den Neulingen schlagen zu lassen. Aber die Mannschaft war frisch und zeigte auch ein gutes Spiel, während die Ergauer lustlos blieben. Wohl waren sie die ersten 20 Minuten tonangebend, aber gegen den Eifer der Gubinaer konnten sie eben nichts ausrichten.

Oder will Weltmeister werden.

Der Europameister fährt nach Amerika. Nachdem er den Europameistertitel der Welt erntet, so hat er sich auch mit dem deutschen Meister der Welt erntet. Er wird die Weltmeisterschaft erobert. Sogleich nach seinem leichten Deutschland am 28. Juni in der Berliner Kaserne tritt er mit seinem Manager Wilfried die Welt nach Amerika an. Zunächst will der Europameister einige weitere Kämpfe erobert, um dann nach seiner Ueberprüfung mit Weltmeister 2 am 30. Juni zum Start in den Ring zu gehen.

Schwedenmeister Karlin spielte!

Der Schwedenmeister Fred Karlin spielte am vergangenen Abend im Stadion des SpZ. Schwedischer Turn vor einer großen Zuschauermenge an 25. Freitag. Er gewann 1:0 Berlin, verlor 2:0 Berlin gegen E. Gubina, Dage und leben Karlin konnten nicht gespielt werden. Durch diese Begegnung hat der Schwedische Turn wesentlich zur Reife des Schwedens in Halle beigetragen.



Schalle ist hoffnungsvoll.

Zum Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Die Hufe der bisherigen Deutschen Fußball-Meister ist reich an Klagenvollen Namen. Der VfB. Leipzig, die Berliner Union (heute, nach dem Zusammenstoß mit Borussia, blau-weiß), Borussia-Berlin, der Bremer FC. Phönix-Leser, Berliner FC. Dynamo, die Spg. Pforta löten sich vor dem großen Weltkrieg in der Erhebung des Titels ab. Vier Jahre lang ruhete der Kampf um den höchsten Titel im deutschen Fußballsport. In der Nachkriegszeit fand man vor einer Umänderung im Fußballspielenden Schichten. Die alten rührigen Vereine mußten sich von anderen Mittelstufen überflügeln lassen. Im Süden war es vor allem der 1. FC Nürnberg, im Norden der Hamburger SV, und in Berlin Hertha-BSC, die immer wieder bis zum entscheidenden Kampf vordrangen. Nicht weniger als sechs mal kamen vor „Klub“ und „Verein“ als Schlüssel. Die größeren Triumphe feierten die Münchener, die in den sechs Spielen nicht weniger als fünfmal die Meisterschaft eroberten.

Und in den letzten Jahren begann sich eine neue Umschichtung vorzubereiten. Der weltweite Fußballsport wurde hart und immer härter. Immer wieder machten die Pforta der Borussia, die die „Knappe“ der Schalle die ihre Ansprüche geltend, die sie im ersten Jahre der nationalen Erhebung erfüllten. Fußball-Deutschland erlebte die Sensation eines rein norddeutschen Endspiels, in dem Borussia-Düsseldorf und Schalle als die Gegner waren. Borussia feierte, trotzdem verlor, die Meisterschaft. Schalle gewann und es waren die Spieler, die in dem Kampf mit dem Münchener VfB. Schalle als die besten Spieler der Nation.

Im Kampf mit dem Münchener VfB.

hoffen die „Knappe“ auf Vermittlung ihrer Träume. 1. FC Nürnberg gegen Schalle 0/0 lautet die Bilanz für das Endspiel, das am Sonntag vor — wir hoffen es — 40.000 bis 50.000 begeisterten Zuschauern im Stadion der Berliner Sportplatz ausgetragen wird. Es wird einen heißen und packenden Kampf geben. Eine schon und zweimalig spielende Elf wie die der Schalle im Kampf mit einer wuchtig, hart und einflussreich arbeitenden, in vielen Schichten erprobten Mannschaft Nürnberg, die nach ihrer Qualifikation im Stadion der Nation. Dafür zu sorgen, daß das Spiel jederzeit im Rahmen eines ritterlichen Kampfes bleibt, ist ein Ziel, das die Schalle für die richtige Mann.

Noch ist die letzte Entscheidung über die Aufstellung der Mannschaften nicht gefallen; auf beiden Seiten hat man wegen einiger verletzter Spieler Schwierigkeiten. Es dürfte jedoch bei folgenden Mannschaften bleiben: Schalle: 1. FC Nürnberg; 2. Berliner FC. Phönix-Leser; 3. Berliner FC. Dynamo; 4. Berliner FC. Phönix-Leser; 5. Berliner FC. Dynamo; 6. Berliner FC. Dynamo; 7. Berliner FC. Dynamo; 8. Berliner FC. Dynamo; 9. Berliner FC. Dynamo; 10. Berliner FC. Dynamo.

Die erste Mannschaft Schalle als die stärkere Mannschaft bezeichnet. Was die Höhe der „Knappe“ um eine Idee für sich zu bekämpfen die „Knappe“ doch der Vorteil der härteren Kämpfer, in der mit dem in der höchsten befindlichen Spieler der Motor der gesamten Mannschaft steht. Als Fußballspieler sucht der unerfährte einflussreiche Spieler seinen Vorteil. Erweitert wesentlich ab, daß die gesamte Mannschaft viel vor ihrer letzten Verletzung verloren hat, dafür einen ganz anderen Zug zum Tor entwickelt, ohne darüber das funktionale Angriffsspiel zu vernachlässigen. Fraglos wird Nürnberg dabei nicht talentlos zusehen. Die Münchener Abwehr ist ebenso; die Schalle stellt in dem einen übertragenden Mann, der aber im eigenen doch nur als durchsichtiger bemerkt werden. Und der Angriff hat seine Stärke in den Außenkämpfern, während ein wirklicher Vorstoß im Innenraum fehlt. Fraglos kann die Mannschaft an einem guten Tag gegen die „Knappe“ bestehen. Es spricht jedoch mehr dafür, daß Schalle diesmal der große Erfolg gelinge.

Die erste Mannschaft Schalle als die stärkere Mannschaft bezeichnet. Was die Höhe der „Knappe“ um eine Idee für sich zu bekämpfen die „Knappe“ doch der Vorteil der härteren Kämpfer, in der mit dem in der höchsten befindlichen Spieler der Motor der gesamten Mannschaft steht.

Ein ehrenvolle Einladung wurde unserer Kreismannschaft zuteil, die aus Anlaß der Jubiläumssfeier des Stahlfuhr zu einem Propagandabspiel „Kreismannschaft Halle — Kreis Stahlfuhr“ eingeladen wurde. Obwohl die Kreismannschaft aus fünf Vereinen aufgestellt wurde, ist sie doch mit einem Auge unter bestimmten Berichter zu rechnen. Sie wird bestehen aus dem Kampf erregten werden können, mußte doch nicht weniger als fünf Mannschaften die Überlegenheit von Stahlfuhr 0/0 anerkennen.

Gen. Mitt. — Nordmark in Magdeburg.

Ein schwerer Kampf steht der Gaumannschaft in der Provinz bevor. Unter anderem ist die Gegner aus den bekannten Mannschaften von Hamburger Sportvereine, Eintracht und Solingen. Die Gaumannschaft ist die vorläufige Siegerin, was sie erst in der Landesrunde gegen Berlin ausweisen. Es dürfte die Sieger der Provinzmannschaft werden, die in Frage gestellt sein.

Königliches offenes Derby 1934.

Häsel um Deutschlands größtes Rennen. — 13 Werde am Start.

Es ist wieder einmal soweit. Am Sonntag wird auf dem Gelände, mit dessen Entscheidung das Kennis der Fahrer erreicht. Das hat die Welt der 15 Werde bis an den 200-Meter-Start, doch ist damit die Hälfte des Jahres nicht beendet. Es fehlt nicht nur der heiß brot noch vorläufige Entscheidung, der seiner Zeit nicht genannt worden war, sondern vor allem aus Trainer, dem nach seinen Elegen im Dresden Derby der Preis für die 15 Werde, die die „Knappe“ der Schalle die ihre Ansprüche geltend, die sie im ersten Jahre der nationalen Erhebung erfüllten.

Bestimmung für den Derby.

Um einen ersten freien Start beim Deutschen Derby am Sonntag in Hamburg zu gewährleisten, ist bestimmt worden, daß sowohl ganz auf der Außenbahn des Rennens aufgeführt wird, während der Fahrer an der Spitze der Fahrer, die die „Knappe“ der Schalle die ihre Ansprüche geltend, die sie im ersten Jahre der nationalen Erhebung erfüllten.

685 Nennungen für Harzburger Renntage.

Zu dem Hauptrennenfest der diesjährigen Sommer-Rennen hat sich weniger als 270 Unterführer angemeldet, so daß einhundert der 120 Nennungen für die 15 Ausgabel-Rennen nunmehr insgesamt 685 Nennungen für die Rennlage vorliegt. Das vornehmliche Rennen in der Provinz ist ein gutes Resultat. Die wichtigsten Pferde, wie Neuzugaber, Farmer, Bierschall, Sperling, Inham, Kampf, Solingen, sind für die Rennen gemeldet. Am besten steht der Nachwuchs und Gambelplatz ab da für dieses Rennen nicht weniger als 44 Pferde genannt wurden; Oberpreis und zwei Nebenpreise für dieses Rennen hat die Industrie- und Handelskammer in der Provinz zur Verfügung gestellt.

685 Nennungen für Harzburger Renntage.

Zu dem Hauptrennenfest der diesjährigen Sommer-Rennen hat sich weniger als 270 Unterführer angemeldet, so daß einhundert der 120 Nennungen für die 15 Ausgabel-Rennen nunmehr insgesamt 685 Nennungen für die Rennlage vorliegt. Das vornehmliche Rennen in der Provinz ist ein gutes Resultat. Die wichtigsten Pferde, wie Neuzugaber, Farmer, Bierschall, Sperling, Inham, Kampf, Solingen, sind für die Rennen gemeldet. Am besten steht der Nachwuchs und Gambelplatz ab da für dieses Rennen nicht weniger als 44 Pferde genannt wurden; Oberpreis und zwei Nebenpreise für dieses Rennen hat die Industrie- und Handelskammer in der Provinz zur Verfügung gestellt.

Vorausagen für Sonntag, 24. Juni.

Wahlen (3 Uhr): 1. Café-Ordnung; 2. Mit Dacia-Bouillon; 3. Café bell-Abba; 4. Legomina; 5. Café Juppelt; 6. Südmilch-Restaurant; 6. Café Bell-Abba; 7. Café-Rita; 8. Café-Rita; 9. Café-Rita; 10. Café-Rita; 11. Café-Rita; 12. Café-Rita; 13. Café-Rita; 14. Café-Rita; 15. Café-Rita; 16. Café-Rita; 17. Café-Rita; 18. Café-Rita; 19. Café-Rita; 20. Café-Rita; 21. Café-Rita; 22. Café-Rita; 23. Café-Rita; 24. Café-Rita; 25. Café-Rita; 26. Café-Rita; 27. Café-Rita; 28. Café-Rita; 29. Café-Rita; 30. Café-Rita; 31. Café-Rita; 32. Café-Rita; 33. Café-Rita; 34. Café-Rita; 35. Café-Rita; 36. Café-Rita; 37. Café-Rita; 38. Café-Rita; 39. Café-Rita; 40. Café-Rita; 41. Café-Rita; 42. Café-Rita; 43. Café-Rita; 44. Café-Rita; 45. Café-Rita; 46. Café-Rita; 47. Café-Rita; 48. Café-Rita; 49. Café-Rita; 50. Café-Rita; 51. Café-Rita; 52. Café-Rita; 53. Café-Rita; 54. Café-Rita; 55. Café-Rita; 56. Café-Rita; 57. Café-Rita; 58. Café-Rita; 59. Café-Rita; 60. Café-Rita; 61. Café-Rita; 62. Café-Rita; 63. Café-Rita; 64. Café-Rita; 65. Café-Rita; 66. Café-Rita; 67. Café-Rita; 68. Café-Rita; 69. Café-Rita; 70. Café-Rita; 71. Café-Rita; 72. Café-Rita; 73. Café-Rita; 74. Café-Rita; 75. Café-Rita; 76. Café-Rita; 77. Café-Rita; 78. Café-Rita; 79. Café-Rita; 80. Café-Rita; 81. Café-Rita; 82. Café-Rita; 83. Café-Rita; 84. Café-Rita; 85. Café-Rita; 86. Café-Rita; 87. Café-Rita; 88. Café-Rita; 89. Café-Rita; 90. Café-Rita; 91. Café-Rita; 92. Café-Rita; 93. Café-Rita; 94. Café-Rita; 95. Café-Rita; 96. Café-Rita; 97. Café-Rita; 98. Café-Rita; 99. Café-Rita; 100. Café-Rita; 101. Café-Rita; 102. Café-Rita; 103. Café-Rita; 104. Café-Rita; 105. Café-Rita; 106. Café-Rita; 107. Café-Rita; 108. Café-Rita; 109. Café-Rita; 110. Café-Rita; 111. Café-Rita; 112. Café-Rita; 113. Café-Rita; 114. Café-Rita; 115. Café-Rita; 116. Café-Rita; 117. Café-Rita; 118. Café-Rita; 119. Café-Rita; 120. Café-Rita; 121. Café-Rita; 122. Café-Rita; 123. Café-Rita; 124. Café-Rita; 125. Café-Rita; 126. Café-Rita; 127. Café-Rita; 128. Café-Rita; 129. Café-Rita; 130. Café-Rita; 131. Café-Rita; 132. Café-Rita; 133. Café-Rita; 134. Café-Rita; 135. Café-Rita; 136. Café-Rita; 137. Café-Rita; 138. Café-Rita; 139. Café-Rita; 140. Café-Rita; 141. Café-Rita; 142. Café-Rita; 143. Café-Rita; 144. Café-Rita; 145. Café-Rita; 146. Café-Rita; 147. Café-Rita; 148. Café-Rita; 149. Café-Rita; 150. Café-Rita; 151. Café-Rita; 152. Café-Rita; 153. Café-Rita; 154. Café-Rita; 155. Café-Rita; 156. Café-Rita; 157. Café-Rita; 158. Café-Rita; 159. Café-Rita; 160. Café-Rita; 161. Café-Rita; 162. Café-Rita; 163. Café-Rita; 164. Café-Rita; 165. Café-Rita; 166. Café-Rita; 167. Café-Rita; 168. Café-Rita; 169. Café-Rita; 170. Café-Rita; 171. Café-Rita; 172. Café-Rita; 173. Café-Rita; 174. Café-Rita; 175. Café-Rita; 176. Café-Rita; 177. Café-Rita; 178. Café-Rita; 179. Café-Rita; 180. Café-Rita; 181. Café-Rita; 182. Café-Rita; 183. Café-Rita; 184. Café-Rita; 185. Café-Rita; 186. Café-Rita; 187. Café-Rita; 188. Café-Rita; 189. Café-Rita; 190. Café-Rita; 191. Café-Rita; 192. Café-Rita; 193. Café-Rita; 194. Café-Rita; 195. Café-Rita; 196. Café-Rita; 197. Café-Rita; 198. Café-Rita; 199. Café-Rita; 200. Café-Rita; 201. Café-Rita; 202. Café-Rita; 203. Café-Rita; 204. Café-Rita; 205. Café-Rita; 206. Café-Rita; 207. Café-Rita; 208. Café-Rita; 209. Café-Rita; 210. Café-Rita; 211. Café-Rita; 212. Café-Rita; 213. Café-Rita; 214. Café-Rita; 215. Café-Rita; 216. Café-Rita; 217. Café-Rita; 218. Café-Rita; 219. Café-Rita; 220. Café-Rita; 221. Café-Rita; 222. Café-Rita; 223. Café-Rita; 224. Café-Rita; 225. Café-Rita; 226. Café-Rita; 227. Café-Rita; 228. Café-Rita; 229. Café-Rita; 230. Café-Rita; 231. Café-Rita; 232. Café-Rita; 233. Café-Rita; 234. Café-Rita; 235. Café-Rita; 236. Café-Rita; 237. Café-Rita; 238. Café-Rita; 239. Café-Rita; 240. Café-Rita; 241. Café-Rita; 242. Café-Rita; 243. Café-Rita; 244. Café-Rita; 245. Café-Rita; 246. Café-Rita; 247. Café-Rita; 248. Café-Rita; 249. Café-Rita; 250. Café-Rita; 251. Café-Rita; 252. Café-Rita; 253. Café-Rita; 254. Café-Rita; 255. Café-Rita; 256. Café-Rita; 257. Café-Rita; 258. Café-Rita; 259. Café-Rita; 260. Café-Rita; 261. Café-Rita; 262. Café-Rita; 263. Café-Rita; 264. Café-Rita; 265. Café-Rita; 266. Café-Rita; 267. Café-Rita; 268. Café-Rita; 269. Café-Rita; 270. Café-Rita; 271. Café-Rita; 272. Café-Rita; 273. Café-Rita; 274. Café-Rita; 275. Café-Rita; 276. Café-Rita; 277. Café-Rita; 278. Café-Rita; 279. Café-Rita; 280. Café-Rita; 281. Café-Rita; 282. Café-Rita; 283. Café-Rita; 284. Café-Rita; 285. Café-Rita; 286. Café-Rita; 287. Café-Rita; 288. Café-Rita; 289. Café-Rita; 290. Café-Rita; 291. Café-Rita; 292. Café-Rita; 293. Café-Rita; 294. Café-Rita; 295. Café-Rita; 296. Café-Rita; 297. Café-Rita; 298. Café-Rita; 299. Café-Rita; 300. Café-Rita; 301. Café-Rita; 302. Café-Rita; 303. Café-Rita; 304. Café-Rita; 305. Café-Rita; 306. Café-Rita; 307. Café-Rita; 308. Café-Rita; 309. Café-Rita; 310. Café-Rita; 311. Café-Rita; 312. Café-Rita; 313. Café-Rita; 314. Café-Rita; 315. Café-Rita; 316. Café-Rita; 317. Café-Rita; 318. Café-Rita; 319. Café-Rita; 320. Café-Rita; 321. Café-Rita; 322. Café-Rita; 323. Café-Rita; 324. Café-Rita; 325. Café-Rita; 326. Café-Rita; 327. Café-Rita; 328. Café-Rita; 329. Café-Rita; 330. Café-Rita; 331. Café-Rita; 332. Café-Rita; 333. Café-Rita; 334. Café-Rita; 335. Café-Rita; 336. Café-Rita; 337. Café-Rita; 338. Café-Rita; 339. Café-Rita; 340. Café-Rita; 341. Café-Rita; 342. Café-Rita; 343. Café-Rita; 344. Café-Rita; 345. Café-Rita; 346. Café-Rita; 347. Café-Rita; 348. Café-Rita; 349. Café-Rita; 350. Café-Rita; 351. Café-Rita; 352. Café-Rita; 353. Café-Rita; 354. Café-Rita; 355. Café-Rita; 356. Café-Rita; 357. Café-Rita; 358. Café-Rita; 359. Café-Rita; 360. Café-Rita; 361. Café-Rita; 362. Café-Rita; 363. Café-Rita; 364. Café-Rita; 365. Café-Rita; 366. Café-Rita; 367. Café-Rita; 368. Café-Rita; 369. Café-Rita; 370. Café-Rita; 371. Café-Rita; 372. Café-Rita; 373. Café-Rita; 374. Café-Rita; 375. Café-Rita; 376. Café-Rita; 377. Café-Rita; 378. Café-Rita; 379. Café-Rita; 380. Café-Rita; 381. Café-Rita; 382. Café-Rita; 383. Café-Rita; 384. Café-Rita; 385. Café-Rita; 386. Café-Rita; 387. Café-Rita; 388. Café-Rita; 389. Café-Rita; 390. Café-Rita; 391. Café-Rita; 392. Café-Rita; 393. Café-Rita; 394. Café-Rita; 395. Café-Rita; 396. Café-Rita; 397. Café-Rita; 398. Café-Rita; 399. Café-Rita; 400. Café-Rita; 401. Café-Rita; 402. Café-Rita; 403. Café-Rita; 404. Café-Rita; 405. Café-Rita; 406. Café-Rita; 407. Café-Rita; 408. Café-Rita; 409. Café-Rita; 410. Café-Rita; 411. Café-Rita; 412. Café-Rita; 413. Café-Rita; 414. Café-Rita; 415. Café-Rita; 416. Café-Rita; 417. Café-Rita; 418. Café-Rita; 419. Café-Rita; 420. Café-Rita; 421. Café-Rita; 422. Café-Rita; 423. Café-Rita; 424. Café-Rita; 425. Café-Rita; 426. Café-Rita; 427. Café-Rita; 428. Café-Rita; 429. Café-Rita; 430. Café-Rita; 431. Café-Rita; 432. Café-Rita; 433. Café-Rita; 434. Café-Rita; 435. Café-Rita; 436. Café-Rita; 437. Café-Rita; 438. Café-Rita; 439. Café-Rita; 440. Café-Rita; 441. Café-Rita; 442. Café-Rita; 443. Café-Rita; 444. Café-Rita; 445. Café-Rita; 446. Café-Rita; 447. Café-Rita; 448. Café-Rita; 449. Café-Rita; 450. Café-Rita; 451. Café-Rita; 452. Café-Rita; 453. Café-Rita; 454. Café-Rita; 455. Café-Rita; 456. Café-Rita; 457. Café-Rita; 458. Café-Rita; 459. Café-Rita; 460. Café-Rita; 461. Café-Rita; 462. Café-Rita; 463. Café-Rita; 464. Café-Rita; 465. Café-Rita; 466. Café-Rita; 467. Café-Rita; 468. Café-Rita; 469. Café-Rita; 470. Café-Rita; 471. Café-Rita; 472. Café-Rita; 473. Café-Rita; 474. Café-Rita; 475. Café-Rita; 476. Café-Rita; 477. Café-Rita; 478. Café-Rita; 479. Café-Rita; 480. Café-Rita; 481. Café-Rita; 482. Café-Rita; 483. Café-Rita; 484. Café-Rita; 485. Café-Rita; 486. Café-Rita; 487. Café-Rita; 488. Café-Rita; 489. Café-Rita; 490. Café-Rita; 491. Café-Rita; 492. Café-Rita; 493. Café-Rita; 494. Café-Rita; 495. Café-Rita; 496. Café-Rita; 497. Café-Rita; 498. Café-Rita; 499. Café-Rita; 500. Café-Rita; 501. Café-Rita; 502. Café-Rita; 503. Café-Rita; 504. Café-Rita; 505. Café-Rita; 506. Café-Rita; 507. Café-Rita; 508. Café-Rita; 509. Café-Rita; 510. Café-Rita; 511. Café-Rita; 512. Café-Rita; 513. Café-Rita; 514. Café-Rita; 515. Café-Rita; 516. Café-Rita; 517. Café-Rita; 518. Café-Rita; 519. Café-Rita; 520. Café-Rita; 521. Café-Rita; 522. Café-Rita; 523. Café-Rita; 524. Café-Rita; 525. Café-Rita; 526. Café-Rita; 527. Café-Rita; 528. Café-Rita; 529. Café-Rita; 530. Café-Rita; 531. Café-Rita; 532. Café-Rita; 533. Café-Rita; 534. Café-Rita; 535. Café-Rita; 536. Café-Rita; 537. Café-Rita; 538. Café-Rita; 539. Café-Rita; 540. Café-Rita; 541. Café-Rita; 542. Café-Rita; 543. Café-Rita; 544. Café-Rita; 545. Café-Rita; 546. Café-Rita; 547. Café-Rita; 548. Café-Rita; 549. Café-Rita; 550. Café-Rita; 551. Café-Rita; 552. Café-Rita; 553. Café-Rita; 554. Café-Rita; 555. Café-Rita; 556. Café-Rita; 557. Café-Rita; 558. Café-Rita; 559. Café-Rita; 560. Café-Rita; 561. Café-Rita; 562. Café-Rita; 563. Café-Rita; 564. Café-Rita; 565. Café-Rita; 566. Café-Rita; 567. Café-Rita; 568. Café-Rita; 569. Café-Rita; 570. Café-Rita; 571. Café-Rita; 572. Café-Rita; 573. Café-Rita; 574. Café-Rita; 575. Café-Rita; 576. Café-Rita; 577. Café-Rita; 578. Café-Rita; 579. Café-Rita; 580. Café-Rita; 581. Café-Rita; 582. Café-Rita; 583. Café-Rita; 584. Café-Rita; 585. Café-Rita; 586. Café-Rita; 587. Café-Rita; 588. Café-Rita; 589. Café-Rita; 590. Café-Rita; 591. Café-Rita; 592. Café-Rita; 593. Café-Rita; 594. Café-Rita; 595. Café-Rita; 596. Café-Rita; 597. Café-Rita; 598. Café-Rita; 599. Café-Rita; 600. Café-Rita; 601. Café-Rita; 602. Café-Rita; 603. Café-Rita; 604. Café-Rita; 605. Café-Rita; 606. Café-Rita; 607. Café-Rita; 608. Café-Rita; 609. Café-Rita; 610. Café-Rita; 611. Café-Rita; 612. Café-Rita; 613. Café-Rita; 614. Café-Rita; 615. Café-Rita; 616. Café-Rita; 617. Café-Rita; 618. Café-Rita; 619. Café-Rita; 620. Café-Rita; 621. Café-Rita; 622. Café-Rita; 623. Café-Rita; 624. Café-Rita; 625. Café-Rita; 626. Café-Rita; 627. Café-Rita; 628. Café-Rita; 629. Café-Rita; 630. Café-Rita; 631. Café-Rita; 632. Café-Rita; 633. Café-Rita; 634. Café-Rita; 635. Café-Rita; 636. Café-Rita; 637. Café-Rita; 638. Café-Rita; 639. Café-Rita; 640. Café-Rita; 641. Café-Rita; 642. Café-Rita; 643. Café-Rita; 644. Café-Rita; 645. Café-Rita; 646. Café-Rita; 647. Café-Rita; 648. Café-Rita; 649. Café-Rita; 650. Café-Rita; 651. Café-Rita; 652. Café-Rita; 653. Café-Rita; 654. Café-Rita; 655. Café-Rita; 656. Café-Rita; 657. Café-Rita; 658. Café-Rita; 659. Café-Rita; 660. Café-Rita; 661. Café-Rita; 662. Café-Rita; 663. Café-Rita; 664. Café-Rita; 665. Café-Rita; 666. Café-Rita; 667. Café-Rita; 668. Café-Rita; 669. Café-Rita; 670. Café-Rita; 671. Café-Rita; 672. Café-Rita; 673. Café-Rita; 674. Café-Rita; 675. Café-Rita; 676. Café-Rita; 677. Café-Rita; 678. Café-Rita; 679. Café-Rita; 680. Café-Rita; 681. Café-Rita; 682. Café-Rita; 683. Café-Rita; 684. Café-Rita; 685. Café-Rita; 686. Café-Rita; 687. Café-Rita; 688. Café-Rita; 689. Café-Rita; 690. Café-Rita; 691. Café-Rita; 692. Café-Rita; 693. Café-Rita; 694. Café-Rita; 695. Café-Rita; 696. Café-Rita; 697. Café-Rita; 698. Café-Rita; 699. Café-Rita; 700. Café-Rita; 701. Café-Rita; 702. Café-Rita; 703. Café-Rita; 704. Café-Rita; 705. Café-Rita; 706. Café-Rita; 707. Café-Rita; 708. Café-Rita; 709. Café-Rita; 710. Café-Rita; 711. Café-Rita; 712. Café-Rita; 713. Café-Rita; 714. Café-Rita; 715. Café-Rita; 716. Café-Rita; 717. Café-Rita; 718. Café-Rita; 719. Café-Rita; 720. Café-Rita; 721. Café-Rita; 722. Café-Rita; 723. Café-Rita; 724. Café-Rita; 725. Café-Rita; 726. Café-Rita; 727. Café-Rita; 728. Café-Rita; 729. Café-Rita; 730. Café-Rita; 731. Café-Rita; 732. Café-Rita; 733. Café-Rita; 734. Café-Rita; 735. Café-Rita; 736. Café-Rita; 737. Café-Rita; 738. Café-Rita; 739. Café-Rita; 740. Café-Rita; 741. Café-Rita; 742. Café-Rita; 743. Café-Rita; 744. Café-Rita; 745. Café-Rita; 746. Café-Rita; 747. Café-Rita; 748. Café-Rita; 749. Café-Rita; 750. Café-Rita; 751. Café-Rita; 752. Café-Rita; 753. Café-Rita; 754. Café-Rita; 755. Café-Rita; 756. Café-Rita; 757. Café-Rita; 758. Café-Rita; 759. Café-Rita; 760. Café-Rita; 761. Café-Rita; 762. Café-Rita; 763. Café-Rita; 764. Café-Rita; 765. Café-Rita; 766. Café-Rita; 767. Café-Rita; 768. Café-Rita; 769. Café-Rita; 770. Café-Rita; 771. Café-Rita; 772. Café-Rita; 773. Café-Rita; 774. Café-Rita; 775. Café-Rita; 776. Café-Rita; 777. Café-Rita; 778. Café-Rita; 779. Café-Rita; 780. Café-Rita; 781. Café-Rita; 782. Café-Rita; 783. Café-Rita; 784. Café-Rita; 785. Café-Rita; 786. Café-Rita; 787. Café-Rita; 788. Café-Rita; 789. Café-Rita; 790. Café-Rita; 791. Café-Rita; 792. Café-Rita; 793. Café-Rita; 794. Café-Rita; 795. Café-Rita; 796. Café-Rita; 797. Café-Rita; 798. Café-Rita; 799. Café-Rita; 800. Café-Rita; 801. Café-Rita; 802. Café-Rita; 803. Café-Rita; 804. Café-Rita; 805. Café-Rita; 806. Café-Rita; 807. Café-Rita; 808. Café-Rita; 809. Café-Rita; 810. Café-Rita; 811. Café-Rita; 812. Café-Rita; 813. Café-Rita; 814. Café-Rita; 815. Café-Rita; 816. Café-Rita; 817. Café-Rita; 818. Café-Rita; 819. Café-Rita; 820. Café-Rita; 821. Café-Rita; 822. Café-Rita; 823. Café-Rita; 824. Café-Rita; 825. Café-Rita; 826. Café-Rita; 827. Café-Rita; 828. Café-Rita; 829. Café-Rita; 830. Café-Rita; 831. Café-Rita; 832. Café-Rita; 833. Café-Rita; 834. Café-Rita; 835. Café-Rita; 836. Café-Rita; 837. Café-Rita; 838. Café-Rita; 839. Café-Rita; 840. Café-Rita; 841. Café-Rita; 842. Café-Rita; 843. Café-Rita; 844. Café-Rita; 845. Café-Rita; 846. Café-Rita; 847. Café-Rita; 848. Café-Rita; 849. Café-Rita; 850. Café-Rita; 851. Café-Rita; 852. Café-Rita; 853. Café-Rita; 854. Café-Rita; 855. Café-Rita; 856. Café-Rita; 857. Café-Rita; 858. Café-Rita; 859. Café-Rita; 860. Café-Rita; 861. Café-Rita; 862. Café-Rita; 863. Café-Rita; 864. Café-Rita; 865. Café-Rita; 866. Café-Rita; 867. Café-Rita; 868. Café-Rita; 869. Café-Rita; 870. Café-Rita; 871. Café-Rita; 872. Café-Rita; 873. Café-Rita; 874. Café-Rita; 875. Café-Rita; 876. Café-Rita; 877. Café-Rita; 878. Café-Rita; 879. Café-Rita; 880. Café-Rita; 881. Café-Rita; 882. Café-Rita; 883. Café-Rita; 884. Café-Rita; 885. Café-Rita; 886. Café-Rita; 887. Café-Rita; 888. Café-Rita; 889. Café-Rita; 890. Café-Rita; 891. Café-Rita; 892. Café-Rita; 893. Café-Rita; 894. Café-Rita; 895. Café-Rita; 896. Café-Rita; 897. Café-Rita; 898. Café-Rita; 899. Café-Rita; 900. Café-Rita; 901. Café-Rita; 902. Café-Rita; 903. Café-Rita; 904. Café-Rita; 905. Café-Rita; 906. Café-Rita; 907. Café-Rita; 908. Café-Rita; 909. Café-Rita; 910. Café-Rita; 911. Café-Rita; 912. Café-Rita; 913. Café-Rita; 914. Café-Rita; 915. Café-Rita; 916. Café-Rita; 917. Café-Rita; 918. Café-Rita; 919. Café-Rita; 920. Café-Rita; 921. Café-Rita; 922. Café-Rita; 923. Café-Rita; 924. Café-Rita; 925. Café-Rita; 926. Café-Rita; 927. Café-Rita; 928. Café-Rita; 929. Café-Rita; 930. Café-Rita; 931. Café-Rita; 932. Café-Rita; 933. Café-Rita; 934. Café-Rita; 935. Café-Rita; 936. Café-Rita; 937. Café-Rita; 938. Café-Rita; 939. Café-Rita; 940. Café-Rita; 941. Café-Rita; 942. Café-Rita; 943. Café-Rita; 944. Café-Rita; 945. Café-Rita; 946. Café-Rita; 947. Café-Rita; 948. Café-Rita; 949. Café-Rita; 950. Café-Rita; 951. Café-Rita; 952. Café-Rita; 953. Café-Rita; 954. Café-Rita; 955. Café-Rita; 956. Café-Rita; 957. Café-Rita; 958. Café-Rita; 959. Café-Rita; 960. Café-Rita; 961. Café-Rita; 962. Café-Rita; 963. Café-Rita; 964. Café-Rita; 965. Café-Rita; 966. Café-Rita; 967. Café-Rita; 968. Café-Rita; 969. Café-Rita; 970. Café-Rita; 971. Café-Rita; 972. Café-Rita; 973. Café-Rita; 974. Café-Rita; 975. Café-Rita; 976. Café-Rita; 977. Café-Rita; 978. Café-Rita; 979. Café-Rita; 980. Café-Rita; 981. Café-Rita; 982. Café-Rita; 983. Café-Rita; 984. Café-Rita; 985. Café-Rita; 986. Café-Rita; 987. Café-Rita; 988. Café-Rita; 989. Café-Rita; 990. Café-Rita; 991. Café-Rita; 992. Café-Rita; 993. Café-Rita; 994. Café-Rita; 995. Café-Rita; 996. Café-Rita; 997. Café-Rita; 998. Café-Rita; 999. Café-Rita; 1000. Café-Rita; 1001. Café-Rita; 1002. Café-Rita; 1003. Café-Rita; 1004. Café-Rita; 1005. Café-Rita; 1006. Café-Rita; 1007. Café-Rita; 1008. Café-Rita; 1009. Café-Rita; 1010. Café-Rita; 1011. Café-Rita; 1012. Café-Rita; 1013. Café-Rita; 1014. Café-Rita; 1015. Café-Rita; 1016. Café-Rita; 1017. Café-Rita; 1018. Café-Rita; 1019. Café-Rita; 1020. Café-Rita; 1021. Café-Rita; 1022. Café-Rita; 1023. Café-Rita; 1024. Café-Rita; 1025. Café-Rita; 1026. Café-Rita; 1027. Café-Rita; 1028. Café-Rita; 1029. Café-Rita; 1030. Café-Rita; 1031. Café-Rita; 1032. Café-Rita; 1033. Café-Rita; 1034. Café-Rita; 1035. Café-Rita; 1036. Café-Rita; 1037. Café-Rita; 1038. Café-Rita; 1039. Café-Rita; 1040. Café-Rita; 1041. Café-Rita; 1042. Café-Rita; 1043. Café-Rita; 1044. Café-Rita; 1045. Café-Rita; 1046. Café-Rita; 1047. Café-Rita; 1048. Café-Rita; 1049. Café-Rita; 1050. Café-Rita; 1051. Café-Rita; 1052. Café-Rita; 1053. Café-Rita; 1054. Café-Rita; 1055. Café-Rita; 1056. Café-Rita; 1057. Café-Rita; 1058. Café-Rita; 1059. Café-Rita; 1060. Café-Rita; 1061. Café-Rita; 1062. Café-Rita; 1063. Café-Rita; 1064. Café-Rita; 1065. Café-Rita; 1066. Café-Rita; 1067. Café-Rita; 1068. Café-Rita; 1069. Café-Rita; 1070. Café-Rita; 1071. Café-Rita; 1072. Café-Rita; 1073. Café-Rita; 1074. Café-Rita; 1075. Café-Rita; 1076. Café-Rita; 1077. Café-Rita; 1078. Café-Rita; 1079. Café-Rita; 1080

Ueberraschungen auf der Genfer Konferenz

Amerika auf der internationalen Arbeitstafel / Französische Sozialisten sabotieren

Die internationale Arbeitstafel beschloß Freitag nachmittag, an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika eine offizielle Einladung zu richten...

auch hier noch behandelt werden soll. Es müßte das letzte Mal sein, so schloß der französische Vertreter, daß etwas Bestimmtes hier erreicht werden kann...

Man hofft, daß die Antwort der Vereinigten Staaten schon am Sonnabend eintrifft, und daß es demnach möglich ist, bei den Vorbereitungen zum Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitstafels am Sonnabend den Vereinigten Staaten schon einen Sitz zuzuteilen...

Der Vertreter Italiens, die Micheli, schloß sich dann im wesentlichen dem Standpunkte des Spaniers an. Auch er lehnte die Entschliessung ab. Daraufhin kam es zur Abstimmung. Dabei zeigten sich in den Reihen der Vertreter große Eiden. Ein Teil der im Saal befindlichen Vertreter enthielt sich der Stimme...

Wirtschaftsprüfer als Rechtsmänner.

Erster deutscher Wirtschaftsprüferkongress in Bad Harzburg am 23. und 24. Juni.

Die deutschen Wirtschaftsprüfer, deren berufliche Selbstverwaltungsvorhaben im Institut der Wirtschaftsprüfer durch den Erlaß des Reichswirtschaftsministeriums vom 14. Juni 1934 auf eine neue Grundlage gestellt worden ist, halten am 23. und 24. Juni eine große Tagung in Bad Harzburg ab.

4 Proz. Anleihe von 1934

Gesamtenergebnis fast 900 Mill. RM.

Die Anmelbungen zum Erwerb der 4 v. H. Reichsanleihe von 1934 sind laut ZVH, in sehr betrüblichem Umfang eingelaufen und haben eine Gesamtergebnis von fast 900 Mill. RM. erzielt. Hiervon entfiel fast knapp die Hälfte etwa gleichmäßig auf Neuzeichnung und Umtausch der 1929er Reichsanleihe, während die andere Hälfte auf den Umtausch der Anleihe-Auflassungsschuld entfiel.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 22. Juni. Getreidegroßmarkt. (Am Notierung.) Getreide- und Oleante in RM für 1000 kg. (unterwegs)

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Quality details.

Hallesche Getreidegroßmarkt

Amlich festgestellte Preise vom 22. Juni

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price/Quality details.

Waldenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhändlerpreise vom 22. Juni in Reichspfennigen

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Getreide, Mehl) and Price details.

Hallesche Wertpapierbörse

(Zugestellt von der Vereinigung Hallischer Bankiers)

Table with 2 columns: Company Name and Share Price.

Keine gelonderte Wirtschaftspolitik.

Arbeitsgeber und Arbeitnehmer keine Feinde.

Auf einer vom württembergischen Wirtschaftsprüfer Prof. Dr. Reinhold Eberhardsen in Stuttgart abgehaltener Konferenz...

Wasserstände

Wasserstände am 22. Juni

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change.

Keine gelonderte Wirtschaftspolitik.

Arbeitsgeber und Arbeitnehmer keine Feinde.

Auf einer vom württembergischen Wirtschaftsprüfer Prof. Dr. Reinhold Eberhardsen in Stuttgart abgehaltener Konferenz...

Wasserstände

Wasserstände am 22. Juni

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change.

Wasserstände

Wasserstände am 22. Juni

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change.

Wasserstände

Wasserstände am 22. Juni

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change.

Wasserstände

Wasserstände am 22. Juni

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change.

Wasserstände

Wasserstände am 22. Juni

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change.

Ein Einstellungs-Antrag

im Berliner Prozeß gegen Hitler.

Am Schluß der Freitag-Sitzung im Prozeß gegen Hitler und Genossen überreichten die Verteidiger der Angeklagten Hitler, Röhm, Bormann und Goebbels dem Gericht einen Antrag, in dem hinsichtlich des Antrags-Komplexes, der mit der Vertiefung der Grazer Ehrenrotortelle an den früheren Minister Hitler zusammenhängt, die Einstellung der Verfahren auf Grund des Gesetzes über die politische Amnestie verlangt wird. In der umfangreichen Begründung des Antrags wird ausgeführt, daß die Tätigkeit der Reichszentrale Landaufenthalt für Stabilisier in den letzten Jahren immer mehr einen nationalpolitischen Charakter angenommen habe. Die Zentrale habe zur Durchführung ihrer Ziele Rücksicht auf gewisse diplomatische Gegebenheiten nehmen müssen, und dabei sei auch die Veranstaltung von Banketten und die Verteilung von Titeln erforderlich gewesen. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht später zu dem Antrag Stellung nehmen werde.

Der Brand bei Ilse-Ost steht still.

Der Kiefernbrand beim Tagebau der Grube Ilse-Ost der Ilse-Bergbau-A.G. in Senftenberg ist in den Vormittagsstunden des Freitags zum Stillstand gekommen, nachdem der Feuer 75 Stunden mit zunehmender Kraft gewütet hatte. Das Flammenmeer ist vollständig eingestrichelt, aber immer noch zeigen sich riesige Rauchschwaden. Man kann damit rechnen, daß in den nächsten Tagen der Brand vollständig niedergelämpft ist.

Arbeitsdienstpflicht in Danzig.

Der Danziger Senat hat durch Verhängung des obligatorischen Arbeitsdienstpflichtjahr für jeden arbeitsfähigen Danziger Staatsbürger vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr eingeführt. Die Verordnung bestimmt, daß die Arbeiten des Danziger Arbeitsdienstes grundsätzlich in anspruchsvollen und ansehnlichen sind, daß sie nach Möglichkeit nicht die freie Wirtschaft beeinträchtigen und keinen Arbeitnehmer aus seiner Dienststelle verdrängen.

Der Trompeter von Bionville gestorben.

Der älteste Bürger der Gemeinde Oberhain bei Schmehringen (Württ.), Friedolin Blattner, ist heute im Alter von 91 Jahren gestorben. Der Entschlafene hat den Krieg 1870/71 mitgemacht und ist als Trompeter von Bionville in ganz Deutschland bekannt gewesen. Viele Jahre war Blattner als Anführer bei der Wehrtaube tätig, zuletzt lebte er in seiner Heimatgemeinde im Ruhestand.

160 000 Morgen neuer Wald.

Die vorläufigen Ergebnisse des „National-Aufforstungswerkes“ weisen nach, daß allein mit Hilfe der durch das Reichsforstprogramm ermöglichten Reichskredite für Aufforstungen rund 160 000 preussische Morgen Wald in Deutschland neu entstanden sind. Weltweit am meisten an der Aufforstung beteiligt ist der Norden und Osten des Reiches. Der größte Anteil entfällt auf die Provinz Brandenburg mit 18 v. H. und Pommern mit 17 v. H. der gesamten Neuaufforstungsfläche. Auf Preußen insgesamt entfallen beinahe 85 v. H. Von den übrigen Ländern ist besonders Westfalen mit 10 v. H. der Neuaufforstungsfläche im Reich hervorzuheben.

Internationaler Gemeindegreß

1935 in Berlin und München.

Der große, alle drei Jahre stattfindende Kongress des Internationalen Gemeindegreßes findet auf Einladung der Deutschen Gemeindegreßes im Jahre 1935 in Berlin und München statt. Reichspräsident v. Hindenburg hat die Schirmherrschaft übernommen.

Dachstuhlbrand in Bethel.

Gottlose überfallen eine Kirche / Die Tote von Brighton eine Deutsche?

Im Diakonissenhaus „Abendfrieden“ auf dem Gelände der Robelingswieschen in Bethel brach gestern Feuer aus. Die Anstaltsleitung konnte in letztinständiger Tätigkeit den Brand auf den Dachstuhl beschränken. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Entschädigungsurteile konnte noch nicht ermittelt werden.

Wie aus Merida (Mexiko) gemeldet wird, überfielen Arbeiter die Kirche des Dorfes Nuhui im Staate Campeche. Sie zerstörten dabei ein Christusbild und ein Bild des Schutzheiligen des Dorfes. Bei dem Überfall kamen die Arbeiter der Internationalen Arbeiterorganisation keine noch kurze Zeit die Eingriffe vertrieben.

Die Londoner Abendblätter melden, daß das Opfer des grauenhaften Metzger-Mordes in Brighton möglicherweise ein deutsches Mädchen sei. Bisher waren die Nachforschungen nach der Identität der ermordeten Person, deren Name bekanntlich in einem Koffer in der Gepäckaufnahme in Brighton gefunden worden war, ergebnislos geblieben.

Eine Missis Morley hat nummehr der Polizei mitgeteilt, daß die auf einem dem Koffer vorgefundenen Stück Papier befindlichen Schriftzeichen „Jard“ von einem Pater herrühren, dessen Pater sie in der englischen Hafenstadt Rolfstone einer deutschen Frau gegeben habe. Es wird daraufhin als wahrscheinlich angenommen, daß Scotland Yard in Rolfstone Nachforschungen nach dem deutschen Mädchen anstellen wird.

4000 Hühner verbrannt.

Feuersbrunst vernichtet eine Sübnerfarm. Ein weiteres Opfer der großen Trockenheit wurde eine Sübnerfarm bei Clacton-on-Sea (Grafschaft Essex), in der ein Brand ausgebrochen war, der wegen Witterungsmanövers nicht gelöscht werden konnte. 4000 Hühner und 10 000 Eier fielen den Flammen zum Opfer.

In Nimwegen (Holland) brach in einer Schabfabrik ein Feuer aus. Die Fabrikgebäude wurden ein Raub der Flammen. 50 000 Paar Schuhe wurden vernichtet.



Der Führer war in Neudeck. Unser Bild zeigt den Führer beim Verlassen des Gutshauses.

Frank ist gedächtnisschwach.

Belohnungszeugen im Hedlinger Prozeß.

In dem Prozeß gegen die Mörder des Hedlinger M. Mannes Giesler wurde die Neugenernehmung fortgesetzt. Sie gestand sich in den meisten Fällen überflüssig schwärz und brachte gegenüber der Neugenernehmung zum großen Teil nichts wesentlich Neues. Der dritte Zeuge, dessen Aussagen einiges Überlassende brachte, war der Bruder des bereits zum Tode verurteilten und begnadigten Otto Thalman, Heinz Thalman. Im Gegensatz zu seinen Vorgesagten in der Neugenernehmung behauptete er, daß er sich nicht an die Angelegenheit erinnern könne. Er behauptet, damals unter Druck gehandelt zu haben.

Nach einem ziemlich ergebnislosen Versuch, des unter eigenartigen Umständen aus dem Amte entnommenen früheren Hedlinger Bürgermeisters Dupe, die Angelegenheit zu erläutern, berichtet der Zeuge Willi Berahoff über eine Besprechung in der Wohnung des Angeklagten Spemann. Es wurde damals beschlossen, daß Spemann befragt werden sollte, Hans habe nicht gelassen. Um die Aussagen noch glaubwürdiger zu machen, sollte Spemann erklären, daß er neben Hans gelassen habe. Ferner wollte man angeben, Hans habe mit keiner Pistole bereits auf der Förderrichter Chaussee geschossen, um damit zu verheimlichen, daß er an der Wörthstelle selbst einen Schuß abgegeben hat. Am Schluß seiner Vernehmung bezeichnet der Zeuge Berahoff die Angeklagten Giesler, Werner und Hans als die Mörder des Mannes.

Einen sehr kläglichen Eindruck macht dann der frühere kommunistische Abgeordnete Frank, der sich auf die Tatzeit verlegt, in Folge Nervenschwäche sich auf gar nichts mehr erinnern zu können. Erprobte er von dem Staatsanwalt wie auch von der Angeklagten, denen er früher als kommunistischer Sprachführer vorstand, ununterbrochen mit Fragen überhäuft wird, bleibt er bei seinem feigen „Nichtwissen“.

Nach der Vernehmung einer Reihe weiterer Zeugen unter denen sich auch der frühere kommunistische landtagsabgeordnete Alfred Stehlig aus Neppesbühl befand, wurde die Verhandlung vertagt.

Neues in aller Kürze.

Das Urteil gegen den früheren litauischen Ministerpräsidenten Woldeparas, das auf zwölf Jahre schweren Kerkers lautet, ist rechtskräftig geworden, da Woldeparas von seinem Recht, Revision einzulegen, keinen Gebrauch gemacht hat.

Der Finanzaußschuß der französischen Kammer hat dem Geheimgewehr über die Ausführung der im Flottenbauprogramm von 1933 angeführten Kriegsschiffbauten angenommen.

Gestern nachmittag wurden die letzten Opfer des schweren Unglücks in Karsten Zentrum in Weuthen beigesetzt. Wie wir erfahren, wird die gemeinsame Beisetzung der sieben auf dem Felde der Arbeit gefallenen Bergleute am Sonntagnachmittag um 16 Uhr in Weuthen erfolgen.

Das Düsseldorf'sche Sondergericht verurteilte sieben Mitglieder einer kommunistischen Terrorgruppe zu Zuchthausstrafen von sieben bis zwei Jahren. Die Angeklagten hatten in der Zeit vom April bis Juni 1932 vier Sprengstoffanschläge in Remscheid verübt.

Wie aus Aarhus gemeldet wird, hat die Spar- und Kreditkasse für Handwerk und Gewerbe, eine der größten Sparkassen Dänemarks, ihre Zahlungen einstellen müssen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die DGBM im Zusammenhang mit der gestern gemeldeten Explosionskatastrophe in Jumié Verhandlungen vorgenommen.

Am Mittwochfrüh wurde in Lientiu der Leiter der Sanitätsabteilung der Eisenbahnlinie Peking-Schanhaifen, Gansuchen, durch zwei Revolverschläge getötet. Der Ermordete gehörte zu den führenden Persönlichkeiten, die die antisowjetische Bewegung in Lientiu geleitet haben. Der Mörder konnte gefangen werden.



Reichsbankpräsident Dr. Schacht betont erneut: Inflation oder Devaluation kommt nie in Frage. Rechts Dr. Schacht bei seiner Rede. Vor dem Pult Staatssekretär Funk, daneben (halb verdeckt) Reichsminister Dr. Goebbels.

Wasserfluten über indische Provinzen

Auch China schwer heimgesucht. Waldbrandbekämpfung vom Flugzeug aus.

Die indische Provinz Behar, insbesondere die Erdoberzone von Bhagalpur und Sitamarhi, ist durch Überschwemmungen größten Ausmaßes schwer heimgesucht worden. Viele Landstriche sind völlig von der Umwelt abgeschnitten. Man befürchtet den Verlust zahlreicher Menschenleben und riesigen Sachschaden. Die Behörden, die vorfristig über 500 Flakboote bereit hielten, haben dringend weitere Boote angefordert. Der Nordosten der Provinz Assam ist durch die Fluten völlig abgeschnitten. In den übrigen Gebieten von Assam wurden weite Strecken überflutet; die Bahngelände und Telegraphenleitungen wurden weggespült. Schwere Überschwemmungsgefahren werden auch aus einzelnen Gegenden der Provinz Bengalen gemeldet.

Während der südlich chinesis Jangtse gelegene Teil Chinas unter Dürre und Trockenheit gelitten hat, tritt jetzt die entgegengesetzte Gefahr auf. Infolge einer Häufung von Vorkesseln sind in den Provinzen Hunan, Kwanssi und Kutsen weite Strecken überschwemmt. Die Umgebung von Hongkong ist unpassierbar.

An der Küste von Auberghot (England) entfiel auf etwa 45 Quadratkilometern ein Eis- und Waldbrand, 1000 Soldaten aus dem Militärlager wurden zur Bekämpfung des Brandes herangezogen. Die Löscharbeiten wurden von einem Flugzeug aus geleitet.

Chinesische Banditen haben in der Nähe von Kirin eine Eisenbahnbrücke gesprengt. Ein Güterzug mit 38 Mann fürzte in die Tiefe.



Einweihung von Heldengedenktafeln im Berliner Zeughaus. Links die Ruhmeshalle mit den Ruhmetafeln im Hintergrund. Rechts eine der marmornen Tafeln, in die die Namen der Helden geschrieben sind. Am kommenden Sonntag, dem 24. Juni, wird Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg im Berliner Zeughaus Ruhmetafeln einweihen, in denen die Namen sämtlicher gefallenen preussischen Formationsführer verewigt sind.

Witze! Leistung! Leistung! Leistung!

Die Leistung ist entscheidend; denn was wird geschrieben, geredet - Reib - Mägen tun ein übriges! - Und doch:

Der Erfolg steht dem Unternehmen befrieden, das unermüdet, sorgfältig und das können durch bestmögliche Leistung täglich erneut unter Beweis stellt!

Dieses Leistungsprinzip wird in meinem Hause gepflegt. Immer wieder bringen begeisterte Kunden ihre Zufriedenheit mit meinen **Möbel-Verleihen** zum Ausdruck. So schreibt man mir u. a.:

Acherleben, den 21. 6. 34

Im April d. J. habe ich von Ihnen Möbel gekauft, welche nach Berlin gegangen sind. Heute möchte ich Ihnen meine Anerkennung aussprechen. Nicht nur für die wirklich guten und preiswerten Möbel, sondern auch für die tadellose Lieferung. . . . Das Schlafzimmer gefällt so sehr und macht mich so vornehm, wüßigen Eindruck, daß die Besucher meiner Tochter immer ganz verwundert sind, wenn sie sagt, ich habe in Acherleben gekauft, bei der Fa. Schütz, die vor mir von Sangerhausen aus gut und gediegen gekauft. . . .

Paul Reinemund
Johannisprobenende 20

Offen auch Sie sich von mir gleichgütig bedienen! Wann darf ich Sie ermahnen?

G. Hüge, Inh. A. Gieseler
Merseburg, Entenplan 9

Familien-Nachrichten
aus anderen Städten entnommen:

Geförden:

Kalle a. E.
Abteilungsleiterin Selma Schöne, 30 J.
Frau Minna Wagner geb. Gähler, 57 Jahre.
Sanna Schmidt geb. Schwilke, 64 J.
Rudi Zunderth, 20 Jahre.
Frau Friedricke Bömer geb. Hoffmann, 78 Jahre.

Waffenrod:
Erika Wagner, 20 Jahre.

Söbisch:
Frieda a. D. Paul Richter, 59 Jahre.

Kruppa:
Selma Amis geb. Böhrer.

Schirma:
Schriftführer Paul Stahl.

Starkefeld:
Arbeitsgemeinschaft Erwin Köhler, 22 Jahre.

Wierfeld:
Kriegswundärztin Dr. jur. M. Schütz, Leipzig.

Antonie Schütz geb. Rumbach, 44 J.
Schiffbauingenieur Hermann Schmidt, 78 Jahre.

Familienanzeigen ins M. Z.

Die Obftverpachtung
Der Gemeinde Zeagath findet am Sonntag, den 30. Juni, nachm. 5 Uhr, im Gasthaus Schwender in Zeagath statt. Der Gemeindevorsteher Weigle.

Obftverpachtung!
Die gesamte Obftung des Rittergutes Zeagath soll am Sonnabend, den 30. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Gasthaus zu Zeagath verpachtet werden. Die Gutsvorwaltung.

Die Obftverpachtung
des Rittergutes und der Gemeinde 29ffen findet am Dienstag d. 26. Juni nachm. 5 Uhr, öffentlich im Gasthaus 29ffen statt.
Bedingungen im Termin.
Der Gemeindevorsteher.

Panther-Original-Fahrad

Wanderer - Motor

Torpedo
die guten Marken-Schneider. Jede hat gute Motor. Jedes ist sehr wertvoll billig bei best. Ausfüh.

Mag Schneider
Mechanikmeister
Merseburg, Schmale Straße 19
Telefon 2479

Entgegennahme u. Reparaturarbeiten
Schleichen und Gehständerarbeiten!!!

Bolftermöbel, Matratzen
in reicher Auswahl
Ausgewähltesten - Modernsten
zu billigsten Preisen

Erich Borsdorff Bolftermeister
Schmale Str. 9

Autofahren
aller Klassen, 1. und 2. in öffentlichen
Bedingungen bei

Walter Glanert Autoparasit
Merseburg-Str. 13 - Tel. 2868

Gottesdienst-Anzeigen
Sonntag, den 24. Juni 1934
4. nach Trinitatis
Es predigen:

Allei: Für den Zentralausch für Amere Mission.
Dom 10 Uhr, Pastor Jochen. (Amis-moche herrlich) 11.15 Uhr, Kinder-gottesdienst.
Stadt 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Niem. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, hier. 14 Uhr, Mitreden des Ambergottesdienstes auf dem Gräberfeld zum Schmied zur Teilnahme am Willkomm in Schloppau.
Mittenburg 10 Uhr, Pastor Serden-bogen. 11.15 Uhr, Kinder-gottesdienst.
Kreuzmarkt 10 Uhr, Rand. theol. Gräberfeld. 11.15 Uhr, Kinder-gottesdienst.
S. J. 8 Uhr, Rand. theol. Gräber-feld.
Colleben 8.30 Uhr, Pastor und Willkomm. Abfick.
Schloppau 14 Uhr, Willkomm-gottesdienst in der Kirche und im Anschlag daran Nachfeier im Schloppau, bei regnerischem Wetter in den beiden Gasthöfen.
Veuna-Odenroth-Gnadenthr. 8 Uhr.
Veuna-Griedenstraße. 9.30 Uhr, 10 Uhr, 10.45 Uhr.
In der Gnadenthr. Friedenskirche und Gählich bei des Johannismus, Sonnabend, Pastor Lütke, Chorgesang. Die Jugend wird besonders eingeladen. Der Kirchengottesdienst fällt aus.
Despfa 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Lehmann.
Bad Dürrenberg 10 Uhr Erntedank-gottesdienst (Mitgang der Bauern-schaft, Gählich, Gählich, Amis-moche, Pastor Sads.
Ercan 8.15 Uhr, Kelogottesdienst. Abriegelt 10 Uhr, Pastor Köpfer.

HOHE SEN des Erfolgs
DIE erreichen auch Sie
durch eine laufende Anzeige im Merseb. Tageblatt

Nur noch 3 Tage in Merseburg!
Heute, Sonntag, morgen, Sonntag, und Montag, den 25. Juni.
In wunderlichem Schluss!
New Yorks berühmte Bild-Graphologie und Lebensberater Mr. Scott teilt Sie mit, Sie können durch Bild-Graphologie (Zeichnungen) alle wichtigen Lebensfragen an sich selbst u. Beruf, Liebe, Ehe und Beruf.
In Dresden von 11 bis 20 Uhr, am 25. Juni, in Müllers Hotel, 1. Etage, Zimmer Nr. 10. - Letzte Anzeige!

Montag 14 Uhr Schalterschluß!

Wir bitten unter verehrt Kundenschaft, hauptsächlich Zeitungsbekorder, bis 14 Uhr zu kommen, da wir anläßlich des Kinderfestes, ebenfalls 14 Uhr schließen werden

Merseburger Tageblatt
(Kreisblatt)
Markt 24 - Hälterstraße

303. Zuchtvieh-Versteigerung
am Mittwoch, dem 4. Juli 1934, in Halle (S.), Merseburger Straße 74 (Olympia-Park)
Beginn der Versteigerung 11.30 Uhr. Besichtigungen vorab:

ca. 45 Jungbullen (im Alter von 12 bis 20 Monaten) und einige Herdbuchfärsen
20 Prozent Fleischschaffneranfangung wird gewährt. Statuta Nr. 282 verleiht auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (S.), Seifstraße 78, Fernruf 5123. Die Besichtigungen des Statutes bitten sich unbedingt zu empfangen.

Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiellandrindes in der Provinz Sachsen

Wer einmal Henkels (H) probt es immer wieder nimmt und lobt!

Hergestellt in den Perfsilverken!

Schützenhaus
morgens nach mittag

Unterhaltungsgastkonzert
ab 7.30 Uhr: Tanz
Mittwoch großes Gartenkonzert

Strandschloßchen
Morgen, Sonntag
Tausend
Montag abend
Kinderfestball

Gasthaus Trebnitz
bedeutend Ausflugsort, großer Garten mit Spieltheater. - Wägbige Preise
Gustav Fiedler

„Was ist flüssiges Obst und wie stelle ich es im Haushalt ohne Apparat her?“
Schriftlich bereit Herr Seckel-Perin am Dienstag, d. 26. Juni 1934, 8 Uhr abends (20 Uhr), im Saale des Hotel, Frauen-vereins Merseburg, Seifstraße 1. Praktische Vorführungen über die Herstellung von Obstsaft - Säften u. a. m.
Spezialitäten, Schönergarten, Ackerbau und sonstige Anwesenheiten sind herzlich eingeladen. Keine Geschäftsstunde.
Eintritt frei!

Schüler Provinzialausch für geringste Frühlingswertung.

Gelbfleimige la Frühkartoffeln
eigener Ernte
empfiehlt
Albert Dreßf
Blumenhaus am Gotthardisch
Blumenhaus Bismarckstr. 73
Wärterei: Nordstraße 12
Telefon 2185

Fahrschule für alle Klassen
Friedrich Engel
Anmeldung i. der Großtank-stelle am Nulandplatz.

Kröhls Sommerreifen!

Damenen (Kamden, Schömmen und Brahlagen) 16 Tage 151.- RM.
Berg - Grotte - Reueig 9 Tage 145.- RM.
Dalmatien - Böhmen - Böhmen 16 Tage 196.- RM.
Berg und Werra (Bismarck, Werra und Schwan) 12 Tage 156.- RM.
Die Preise enthalten alle Hülfsstoffe, Reife und Ausfahrt ungenügend durch Kröhls Reifebüro, Schwan O. G., Grottestr. 4, Ruf 62059. Mitglied der nationalen Vereinigung Deutscher Reifebüros.

Wanderer - Motor
die guten Marken-Schneider. Jede hat gute Motor. Jedes ist sehr wertvoll billig bei best. Ausfüh.

Wanderer - Motor
die guten Marken-Schneider. Jede hat gute Motor. Jedes ist sehr wertvoll billig bei best. Ausfüh.

Herorragend bewährt

Haben sich Logal-Kapseln bei

Rheuma Gicht Ischias Erkältungs-Krankheiten Kopf- u. Nervenschmerzen

Logal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern befördert die Kraftstoffzufuhr auf natürlichem Wege, es löst die Hornsäure! Mehr als 6000 Ärzte-Untersuchen! Unklarheit unerschließ! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Ein Versuch überzeugt! Berlangen Sie kostenlose Forderung der reich illustrierten Gratis-Prospekt. „Der Kampf gegen den Schmerz“ vom Logalwerk München 462. 126 Lth. 0.46 Chin. 7.13 Acid. vert. st!

M 129

Logal

Wo werden Kraftfahrzeuge gut und preiswert repariert? Bei

Auto-Zentrale Merseburg
Seifenpflasterstr. 60
Ruf Nr. 2550

Kauf bei unseren Sänterenten!

Für 2,80 RM. Sonntagsausflug nach dem Harz
Am Sonntag, den 1. Juli

Kauf bei unseren Sänterenten!

Für 2,80 RM. Sonntagsausflug nach dem Harz
Am Sonntag, den 1. Juli

KVG Serienreisen im Autobus!

Reisen Sie während Ihren Ferien unter 8-10 tagigen Autofahrten an den Deutschen Harz - und Schömmen - Schwarzwald, Böhmen und Ostbayern - und Nordsee - Mittelmeer und Skandinavien. Bedienung durch den KVG-Kreisverkehr. Freizeittaxi Baden u. G. Leipzig, Marktstraße 28/30
Telefon 54191.

Wanderer - Motor
die guten Marken-Schneider. Jede hat gute Motor. Jedes ist sehr wertvoll billig bei best. Ausfüh.

Naturheilkundiger Knöfel
finder Parler in Straße
Jeden Montag von 16 bis 18 Uhr
Dienstag, von 8 bis 12 Uhr
Mittwoch, von 8 bis 12 Uhr
Donnerstag, von 8 bis 12 Uhr
Freitag, von 8 bis 12 Uhr
Samstag, von 8 bis 12 Uhr
Sonntag, von 8 bis 12 Uhr
Telefon 2185

174
ber
mi
Prof
reich
in d
900
am
D
m
S
e
ber
mi
Prof
reich
in d
900
am
D
m
S
e
ber
mi
Prof
reich
in d
900
am
D
m
S
e